

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Reformationsjubiläum – Ein Bild von einer Kirche

Jubilé de la Réforme – Une image d'une Eglise



4 DOSSIER

REFORMATIONSJUBILÄUM JUBILÉ DE LA RÉFORME

- 4 Ein Bild von einer Kirche
Une image d'une Eglise
- 10 La révolution de l'imprimerie et la Réforme
Revolutionierung des Druckwesens und Reformation
- 14 L'illumination du Palais fédéral
Lichtspiel am Bundeshaus
- 16 Glaubenstweets Kirchenbund: Freiheit feiern?!
- 17 *Jeunesse: Premier Festival protestant*

18 FOCUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

25 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

31 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalkonvents
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

35 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin/Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach/Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@reifbejus.ch (auch für Abobestellungen)

Erscheinungsweise/Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage/Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe/Prochaine parution:** Ende Oktober / fin octobre

Redaktion/Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich/responsable), Nathalie Ogi, Alena Lea Bucher (Assistenz und Sekretariat), Karin Freiburghaus (Kreisschreiben), Irene Beyeler (Schaufenster), Tony Marchand (Cartoon) – **Übersetzungen/Traductions:** André Carruzzo, Antoinette Prince, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat/Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild/Image de couverture:** Atemwolke bei Weggis im Vierwaldstättersee, Luzern. (Foto und Installation: Micha Aregger)

Grafisches Konzept/Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung/Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout/Druck/Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Le protestantisme est-il une religion sans images? L'iconoclasme qui a suivi la publication des thèses de Luther il y a 500 ans pourrait le faire penser. Et le vide, comme le dénuement restent aujourd'hui les ornements préférés des églises protestantes. Pour autant, l'Eglise réformée n'a pas totalement banni les représentations artistiques ou religieuses de son univers, comme le montrent les diverses œuvres et manifestations créées cette année à l'occasion du Jubilé de la Réforme.

Ainsi à Berne, le Palais fédéral sera ces mois d'octobre et novembre prochains, fastueusement illuminé par les images de la Réforme, puisque c'est le thème retenu pour cette septième édition de «Rendez-vous Bundesplatz». Le spectacle son et lumière attire chaque automne depuis 2011 des centaines de milliers de personnes dans la capitale fédérale. Et ce sont les Eglises elles-mêmes qui ont suggéré ce thème historique et religieux aux organisateurs de l'événement.

Dans ce numéro, un article se penche également sur les contributions d'un artiste, d'un stagiaire pastoral et d'un professeur d'université à quelques représentations actuelles de la foi réformée. Où l'on comprend que l'image peut être pour l'Eglise un moyen intéressant d'affirmer son identité. Des illustrations, on en retrouve également dans cette Bible entièrement imprimée à la main à Genève par le Musée international de la Réforme. En cette année de jubilé, l'institution a reconstitué une presse géante de Gutenberg et les visiteurs sont invités à participer à l'impression du best-seller du XVI^e siècle. Le musée a voulu montrer comment l'invention de l'imprimerie a permis la diffusion extraordinaire des thèses de Luther à travers l'Europe.

Enfin, vous découvrirez également dans cette édition que dans ce monde où l'image est en passe de remplacer l'écrit, l'austère Réforme intéresse néanmoins encore les jeunes. La Cité de Calvin accueillera en novembre le premier Festival de la jeunesse protestante de Suisse, intitulé «Reformation».



D Ist der Protestantismus eine Religion ohne Bilder? Der Bildersturm nach der Veröffentlichung von Luthers Thesen vor 500 Jahren lässt uns dies vermuten. Leere und Kargheit gehören heute zur bevorzugten Innenausstattung von reformierten Kirchen. Trotzdem hat die reformierte Kirche künstlerische oder religiöse Darbietungen nicht aus ihrer Welt verbannt. Dies zeigen verschiedene Werke und Veranstaltungen rund um das Reformationsjubiläum.

So wird das Bundeshaus während der Monate Oktober und November farbenfroh mit Bildern zur Reformation beleuchtet sein. Denn dies ist das Thema der siebten Ausgabe von «Rendez-vous Bundesplatz». Das Ton- und Lichtspektakel lockt seit 2011 jeden Herbst Hunderttausende in die Bundeshauptstadt. Es waren die Kirchen selbst, die den Organisatoren des Anlasses dieses historische und religiöse Thema nahegelegt haben.

In dieser Ausgabe setzt sich ein Artikel zudem mit den Beiträgen eines Künstlers, eines Vikars und eines Universitätsprofessors auseinander. Diese geben einen aktuellen Blick auf den reformierten Glauben. Dadurch wird verständlich, dass das Bild für die Kirche ein interessantes Mittel sein kann, um die eigene Identität zu schärfen. Illustrationen findet man ebenfalls in der Bibel, die im Internationalen Museum der Reformation ganz von Hand gedruckt wird. Zum diesjährigen Jubiläumsjahr hat das Museum eine riesige Gutenbergpresse nachgebildet, und die Besuchenden sind dazu eingeladen, sich am Druck des Bestsellers des 16. Jahrhunderts zu beteiligen. Die Organisatoren wollen damit zeigen, wie die Erfindung des Buchdrucks die aussergewöhnliche Verbreitung von Luthers Thesen in ganz Europa ermöglichte.

Schliesslich können Sie in dieser Nummer auch entdecken, dass sich in einer Welt, in der das Bild immer mehr die Schrift ablöst, sogar Jugendliche für die sittenstrenge Reformation interessieren. Die Calvinstadt Genf wird im November zum ersten Festival der reformierten Schweizer Jugend empfangen.

*Nous vous souhaitons une lecture riche en images,
Wir wünschen Ihnen eine bildhafte Lektüre*

Nathalie Ogi, rédactrice/Redaktorin ENSEMBLE

EIN BILD VON EINER KIRCHE

REFORMATIONSJUBILÄUM 2017

UNE IMAGE D'UNE ÉGLISE

JUBILÉ DE LA RÉFORME 2017

Auch ein halbes Jahrtausend nach dem Bildersturm bringt der reformierte Glaube Bilder hervor. Künstler kreieren Werke zum Reformationjubiläum, Pfarrerinnen bauen auf prägenden Bildern auf. Was verraten sie über Zustand und Potenzial der reformierten Kirche?

Von Remo Wiegand*

Kurz nach Luthers Thesenanschlag fegte der Bildersturm über Europa hinweg. Auch in der Schweiz wurden Bilder, Gemälde und Skulpturen aus den Kirchen verbannt. Alles, was stellvertretend für den allein in der Bibel geoffenbarten Gott Verehrung erfuhr, sollte von der Bildfläche einer Kirche verschwinden, die allein das Wort ins Zentrum stellte.

Doch trotz einer reichen Predigtkultur, trotz bahnbrechender biblischer Erkenntnisse, trotz aller berechtigten Skepsis gegen missbräuchliche Bildwelten: Die reformierte Kirche konnte und kann sich der Bilder nicht erwehren. Der Glaube nimmt Gestalt an, er bekommt eine Form. Menschen suchen Geborgenheit und Beheimatung in Räumen, schlüpfen in Bilder, die sie anziehen. Bilder drängen umso mehr ins Bewusstsein, je mehr sie im Namen einer bildfeindlichen Gottheit verbannt werden. Ein menschen- und weltzugewandter Glaube kann sie nicht ignorieren. Betrachten wir einige Darstellungen reformierten Glaubens von heute, zu denen ein Künstler, ein Vikar, eine Pfarrerin und ein Universitätsdozent beigetragen haben.

Reformierte Bildwelten

An einer reformierten Kirche einer Schweizer Kleinstadt hängen unzählige pralle, gräulich schimmernde, fest zusammengezurzte Luftbälle.

Sie schlängeln sich um den Kirchturm, umschliessen das stolze, starre Monument wie ein lebendig-pulsierender Froschlaich – oder wie flüchtiger Schaum. Einige Bälle «durchbrechen» die Kirchenmauern, stossen unterhalb des Chorfensters ins Innere vor. Die neugotische Kirche ist ansonsten leer. Schön leer. Es ist keine menschenleere Kirche, die ihren eigenen Bedeutungsverlust betrauert, sondern ein selbstbewusst schlichter Raum, der jeglicher spiritueller-religiöser Effekthascherei eine Absage erteilt.

Im Tiefparterre des benachbarten Kirchgemeindehauses liegt ein Gruppenraum: Sichtbeton, olivgrüner Spannteppich, 70er-Jahre-Ästhetik. Es ist muffig. Eine Gruppe von Leuten sitzt um einen Tisch und trinkt Apfelschorle. In der Mitte liegen einige Blätter. Die Leute sprechen miteinander, harmonisch, kaum kontrovers. Stirnfalten verraten ein Bemühen um angemessene Ernsthaftigkeit. An der Wand des Gruppenraums hängen zwei Bilder. Auf dem einen dominiert ein Buch, dessen geöffnete Seiten wie die zwei Flügel eines Vogels – einer Taube? – wirken, darunter eine wilde Kritzelei, darüber bunte, aber geordnete Buchstaben und Worte. Auf dem zweiten Bild: eine Kalligrafie arabischer Buchstaben, die als Boote auf dem Meer schwimmen. Segel sind in Richtung der weiss-gleissenden Sonne gehisst, auf die die Boote zusteuern. Das Meer unter den Buchstaben wirkt schwungvoll aufgewühlt – und gezähmt zugleich.

Leichtigkeit und Schwere

Was sind die möglichen Kernaussagen dieses Gesamtbildes, dessen Einzelteile der Autor miteinander verwoben hat? Was sagt es über die reformierte Kirche aus? Ein Interpretationsversuch: In der Luft liegt – sprichwörtlich – das grosse Thema der Reformation: die Freiheit. Der Künstler Micha Aregger hat die Installation «Atemwolke» geschaffen, die im Reformationjubiläumsjahr verschiedene reformierte Kirchen im Raum Luzern zielt.

* Freischaffender Journalist und Theologe

*«Wie ein lebendig-
pulsierender Froschlaich»:
Installation «Atemwolke»
des Künstlers Micha Aregger.*

*«Comme un frai de grenouille
vivant et palpitant»: installation
de ballons «Nuage du souffle»
de l'artiste Micha Aregger.*



Die aufgeblasenen Bälle verweisen für den Künstler auf das gottgegebene Material der Luft, das alle Menschen verbindet. Eine himmlisch-luftige Leichtigkeit und Verspieltheit umgibt die Atemwolke, die zugleich die Schwere einer frontalsprachlichen Glaubensvermittlung freilegt. Der Freiraum, für den die Luft steht, erinnert implizit auch an die reformatorische Freilassung der Kunst aus der sakralen in die weltliche Sphäre, die einen immensen Kreativitätsschub auslöste. Der Glaube der Freiheit schafft so bis heute Gegensätze, die in bleibender Verbundenheit zusammen schöpferisch wirken.

Das Gegenstück der Atemwolke spielt im muffigen Gruppenraum des Kirchgemeindehauses. Das Bild entstammt der Vorstellung des jungen Theologen Dominik von Allmen, der eben sein Vikariat in Bürglen bei Biel begonnen hat. Von Allmen gibt seinem Bild den ironischen Titel «Protestantische Spiritualität». Es demaskiert das Treffen als kopflastiges Gruppengebet, dessen gemeinsames Signum das Stirnrunzeln ist. Ein ungezwungenes, lebendiges Miteinander will nicht aufkommen. Was fehlt, damit auch diese «ecclesiola», diese Kirche im Kleinen, zum Leben erwacht?

Lebendige Buchstaben

Die Bilder, die im imaginierten Gesamtbild an der Wand des Gruppenraums hängen, können als Antwortversuch verstanden werden. Sie entspringen der Erinnerung der Bieler Pfarrerin Kathrin Rehm, die selber mehrere künstlerische Projekte zum Reformationsjubiläum mitinitiiert hat; erblickt hat Rehm die Bilder anlässlich des Kirchentags in Berlin. Beide erinnern an das Befrei-

ungserlebnis, das im Lesen liegt, speziell an das Turmerlebnis des Mönchs Martin Luther, dem in der Lektüre des Römerbriefs endlich ein gnädiger Gott entgegenkam. Unzählige Menschen erfuhren im Nachgang der Reformation die emanzipatorische Kraft der Bibel, aber auch von Bildung und Büchern im Allgemeinen.

Warum aber wirken die Texte, um die sich das reformierte Gesprächsgrüppchen versammelt, nicht ähnlich befreiend? Vielleicht, weil noch die besten Bücher ihre tiefen Geheimnisse nicht in gemeinsamer Lektüre preisgeben, sondern wie bei Luther im intimen Tête-à-Tête zwischen Leser und Autorin? Vielleicht gibt auch der Raum zwischen muffigem Kirchgemeinde-Untergeschoss und Atemwolke-geschmücktem Kirchturm eine Antwort: der schlichte reformierte Kirchenraum. Unisono loben alle angefragten Gesprächspartner dessen würdevolle Leere, die glanzlose Nüchternheit, die Sperrigkeit gegenüber jeglichem Pomp. Für Johannes Stückelberger, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Universität Bern, ist eine reformierte Kirche in ihrer Bildlosigkeit die «visuelle Manifestation der befreienden Botschaft, die dem reformierten Glauben zugrunde liegt». Hier kann mensch einfach sein, muss nichts tun, nichts leisten. Er wird mit leeren Händen geliebt und zur vorbehaltlosen Selbstliebe befreit. Er kann die pure Gnade des Daseins atmen, wie die Luft, die alle Menschen verbindet.

Orte der Wandlung

Leere Räume sind anziehend, weil wir voll sind mit Vergangenen. Schmerzhaftem. Trennendem. Die reformierte Kirche, selber Frucht eines Trennungsdramas, kennt selbst solche «Leichen im Keller». Sinnigerweise wird in ihren Räumen bis heute Getrenntheit reproduziert und reinszeniert, so auch im muffigen Untergeschoss des Kirchgemeindehauses. Menschen finden nicht zueinander. Wo das geschieht – und es passiert alltäglich – und wahrgenommen wird, kann ein spirituelles Intermezzo oder Finale befreiend wirken. Der leere Kirchenraum, zukunfts offen und hoffungsgetränkt, bietet sich als geschützter Ort dafür an. In Stille, vielleicht im Gebet kann Ungesagtes, Gefühls, Verletzliches an die Oberfläche schwappen. Im Aufatmen, in Annahme und Verwandlung, die darin erfahren werden kann, vollzieht sich zwischenmenschliche Nähe, geschieht Gott.

Ein Bild sagt mehr als die rund tausend Worte, die Sie bis hier gelesen haben. Bilder sind eine Selbstvergewisserung, sie bestätigen den Wert und die Weisheit einer Wirklichkeit. Die reformierte Kirche telquel, fern jeglicher Überlebensängste, fern eines dauerreformatorischen oder missionarischen Aktivismus, kann sich sehen lassen.

«Geöffnete Seiten wie die zwei Flügel eines Vogels»: Bild eines im imaginären Gruppenraum.

«Pages ouvertes comme les ailes d'un oiseau»: image d'un tableau d'ensemble imaginaire.



© Kathrin Rehm / Künstler unbekannt



F Un demi-millénaire après la flambée de l'iconoclasme, la foi protestante continue de produire des images. Des artistes créent des œuvres à l'occasion du jubilé de la Réforme, des pasteurs s'inspirent d'images marquantes. Que révèlent-elles de l'état actuel et du potentiel de l'Eglise réformée?

Par Remo Wiegand*

Peu après l'affichage des thèses de Luther, une vague d'iconoclasme a déferlé sur l'Europe. En Suisse aussi, des images, des peintures et des sculptures ont été bannies des églises. Tout ce qui avait été vénéré à la place du Dieu révélé dans la seule Bible devait disparaître d'une Eglise qui entendait mettre la seule Parole en son centre.

Pourtant, malgré sa culture de prédication d'une grande richesse, malgré ses exégèses bibliques révolutionnaires, malgré un scepticisme justifié face à l'utilisation abusive de l'univers visuel, l'Eglise réformée n'a jamais pu totalement se défaire des images. Ces dernières donnent un aspect tangible à la foi, l'aident à prendre forme. Les humains cherchent dans les espaces intérieurs un sentiment de sécurité, d'attachement et se

* Journaliste indépendant et théologien

plongent dans des images qui les attirent. Les images s'imposent d'autant plus à notre conscience qu'elles sont bannies au nom d'une divinité qui leur serait hostile. Une foi tournée vers les humains et vers le monde ne saurait les ignorer. Jetons un regard sur quelques représentations actuelles de la foi réformée auxquelles ont contribué un artiste, un pasteur stagiaire, une pasteure et un professeur d'université.

Univers visuels réformés

D'innombrables ballons d'un gris scintillant, solidement attachés les uns aux autres, sont suspendus à la façade de l'église réformée d'une petite ville de Suisse. Ils s'enroulent autour du clocher, encerclent le fier et rigide monument comme un frai de grenouille vivant et palpitant, ou comme une mousse légère. Quelques ballons «transpercent» les murs, resurgissent à l'intérieur sous les vitraux du chœur. A part cela, l'église néogothique est vide. Ce n'est pas une église désertée déplorant sa perte de signification, mais un espace volontairement sobre qui refuse toute forme de tape-à-l'œil spirituel et religieux.

Au sous-sol du bâtiment paroissial voisin se trouve une salle de réunion: béton apparent, moquette vert olive, esthétique des années 1970. Cela sent le renfermé. Un groupe de personnes est assis autour d'une table et boit du jus de pomme.

«Les ballons gonflés symbolisent l'air en tant que matière et don de Dieu.»

«Die aufgeblasenen Bälle verweisen auf das gottgegebene Material der Luft.»

Quelques feuilles sont disposées au centre. Les personnes discutent entre elles dans l'harmonie, en évitant la controverse. Leurs sourcils froncés trahissent la volonté de garder un sérieux adapté à la circonstance. Deux tableaux sont accrochés à la paroi de la salle. L'un d'eux a pour principal motif un livre dont les pages ouvertes font penser aux ailes d'un oiseau – une colombe? –; sous le livre, un griffonnage sauvage, au-dessus, des lettres et des mots multicolores formant un ensemble bigarré mais néanmoins ordonné. Le deuxième tableau présente une calligraphie de caractères arabes qui voguent comme des navires sur la mer. Les voiles sont hissées en direction d'un soleil d'une blancheur éblouissante vers lequel se dirigent les bateaux. Sous les caractères, la mer semble très agitée, mais en même temps domptée.

Légèreté et gravité

Quels sont les principaux messages véhiculés par ce tableau d'ensemble imaginaire, dont les différentes parties ont été assemblées par l'auteur de cet article; comment l'interpréter par rapport à l'Eglise réformée? Le thème dominant qui s'en dégage est l'une des préoccupations fondamentales de la Réforme: la liberté. Intitulée «Atemwolke» (nuage du souffle), l'installation de ballons est une œuvre de Micha Aregger qui orne différentes églises réformées de la région de Lucerne durant l'année commémorative de la

Des caractères arabes qui voguent comme des navires sur la mer»: deuxième image du tableau d'ensemble imaginaire.

«Buchstaben, die als Boote auf dem Meer schwimmen»: Bild zwei im imaginären Gruppenraum.



Réforme. Selon l'artiste, les ballons gonflés symbolisent l'air en tant que matière et don de Dieu qui unit tous les humains. Une légèreté, une allégresse aériennes et célestes enveloppent ce nuage auquel fait en même temps écho la gravité d'une transmission frontale de la foi par la parole. L'espace de liberté représenté par l'air rappelle aussi implicitement la contribution de la Réforme

à la libération de l'art de la sphère sacrée et son ouverture à la sphère profane, qui a entraîné un immense élan de créativité. Ainsi, la foi de la liberté suscite aujourd'hui encore des contradictions durables et étroitement liées qui sont source de créativité.

L'antithèse au nuage du souffle se joue dans la salle de réunion à l'atmosphère renfermée du bâtiment paroissial. L'image est née de l'imagination du jeune théologien Dominik von Allmen, qui vient de commencer son stage pastoral à Bürglen près de Bienne. Dominik von Allmen a intitulé son «tableau» avec ironie: «spiritualité protestante». Il y démasque la réunion comme une prière cérébrale en groupe, illustrée par le signe commun du froncement de sourcils. Une prière qui ne parvient pas à déboucher sur un moment de partage détendu et vivant. Que manque-t-il à cette «ecclesiola», cette Eglise en miniature pour qu'elle devienne aussi vivante?

Des lettres vivantes

Les peintures suspendues à la paroi de la salle de réunion dans le tableau d'ensemble imaginaire constituent une tentative de réponse. Elles proviennent du souvenir de la pasteure biennoise Kathrin Rehmat, qui a elle-même participé au lancement de plusieurs projets artistiques. Kathrin Rehmat les a vues lors du Kirchentag à Berlin. Les deux tableaux rappellent une expérience libératrice vécue dans la lecture, et notamment l'«expérience de la tour» au cours de laquelle le moine Martin Luther découvre enfin un Dieu miséricordieux dans la lecture de l'Épître aux Romains. Dans le prolongement de la Réforme, d'innombrables personnes ont ensuite pu éprouver la force émancipatrice de la Bible, mais aussi de l'éducation et des livres en général.

Alors, pourquoi les textes autour desquels est assemblé le petit groupe de discussion réformé n'ont-ils pas le même effet libérateur? Peut-être parce que ce n'est pas dans la lecture commune que les meilleurs ouvrages livrent leurs secrets, mais, à l'instar de Luther, dans un tête-à-tête intime entre le lecteur et l'auteur? Peut-être faut-il aussi chercher la réponse dans l'espace entre le sous-sol renfermé de la maison de paroisse et le clocher orné du nuage du souffle: dans la simplicité de l'intérieur de l'église réformée. Tous les interlocuteurs interrogés s'accordent à louer la dignité de son dépouillement, sa sobriété discrète, témoignant d'une réticence envers toute forme de faste. Pour Johannes Stückelberger, professeur d'esthétique religieuse et ecclésiale à l'Université de Berne, une église réformée, dans son dénuement, est «la manifestation visuelle du message libérateur dans lequel la foi protestante trouve son fondement». Ici, l'individu peut simplement être



© Micha Aregger / www.michaa.ch

lui-même, sans avoir rien à faire, rien à produire. Il est aimé les mains vides et libéré pour retrouver une estime de soi inconditionnelle. Il peut y respirer la pure grâce de l'existence, comme l'air qui unit tous les humains.

Un lieu de transformation

Les espaces vides nous attirent, car nous sommes emplis de notre passé, de nos souffrances, de nos ruptures. L'Eglise réformée, elle-même fruit d'un drame de la séparation, porte aussi un lourd héritage. Aujourd'hui encore, cette séparation est reproduite et mise en scène dans ses locaux, comme dans le sous-sol de la maison de paroisse. Des individus n'arrivent pas à se rapprocher. Lorsque cette situation se présente – ce qui arrive quotidiennement – et que l'on en prend conscience,

un intermède de spiritualité peut avoir un effet libérateur. L'intérieur dépouillé de l'église, ouvert à l'avenir, imprégné d'espérance, offre à cet égard un espace protégé privilégié. Dans le silence, peut-être dans la prière, l'inexprimé, les sentiments éprouvés, les blessures peuvent s'épancher. Et c'est dans l'apaisement, l'acceptation et la transformation pouvant être vécus en ces instants que s'accomplit le rapprochement des humains, que se produit Dieu.

Une image dit plus que les quelque mille mots que vous avez lus jusqu'ici. Les images affirment une identité, elles confirment la valeur et la sagesse d'une réalité. Loin de toute crainte de survie et de tout activisme réformateur ou missionnaire, l'Eglise réformée peut être fière de se présenter telle qu'elle est.

«Une légèreté, une allégresse aériennes et célestes.»

«Eine himmlisch-luftige Leichtigkeit und Verspieltheit.»

LA RÉVOLUTION DE L'IMPRIMERIE ET LA RÉFORME

LE MUSÉE INTERNATIONAL DE LA RÉFORME

REVOLUTIONIERUNG **DES DRUCKWESENS** UND REFORMATION
INTERNATIONALES MUSEUM DER REFORMATION

A l'occasion des 500 ans de la naissance du protestantisme, le Musée international de la Réforme de Genève présente une presse géante de Gutenberg reconstituée qui permet d'imprimer une Bible à la main. Les réflexions de son nouveau directeur, le théologien d'origine neuchâteloise Gabriel de Montmollin.

Par Nathalie Ogi

Pourquoi exposer une presse de Gutenberg pour le Jubilé de la Réforme?

L'idée est de montrer à quel point la révolution fulgurante de l'imprimerie, survenue environ 70 ans avant la Réforme, a été décisive pour l'expansion du protestantisme. Sans elle, ni Martin Luther, ni Ulrich Zwingli n'auraient connu un tel succès au XVI^e siècle. L'imprimerie a véritablement permis la diffusion de leurs écrits et la création d'une vaste opinion publique. Cette invention a aussi permis de donner naissance à la démocratie, à l'information et a facilité l'accès à la lecture. La Réforme est en fait arrivée au bon moment et cette révolution technique, aussi puissante que celle d'internet, a beaucoup profité à la diffusion des 95 thèses de Luther contre le trafic des indulgences. Plus de 300 000 exemplaires de ses écrits sortirent de presse entre 1517 et 1520 et près de 3700 éditions différentes de ses œuvres furent imprimées durant les 30 dernières années de sa vie.

En quoi consiste exactement cette exposition?

Nous avons fait construire une presse de trois mètres de haut sur laquelle nous imprimons entièrement à la main le best-seller de l'époque, à

savoir la Bible. Depuis le 4 juin dernier, un exemplaire unique est ainsi en cours de constitution, de la Genèse à l'Apocalypse, à raison de dix pages imprimées par jour. Cette Bible anniversaire de 800 pages est enrichie d'illustrations inédites réalisées en direct sur la presse par quatre artistes contemporains. Durant 130 jours, le public est invité à participer à cet événement au cœur d'une exposition qui présente également 17 best-sellers des premiers temps de l'imprimerie. Les visiteurs peuvent ainsi découvrir, souvent dans des éditions premières, des documents tels que les 95 thèses de Luther, son Nouveau Testament de 1524, mais aussi l'Eloge de la folie d'Erasmus, un Index catholique des livres interdits ou encore les Essais de Montaigne. Ces livres, très rares, nous ont été prêtés par d'importants musées et permettent de mettre en évidence les effets de l'imprimerie non seulement sur la religion, mais aussi sur les développements littéraires et philosophiques de l'époque.

Le public est-il au rendez-vous?

Le bilan est d'ores et déjà très positif, malgré la saison estivale traditionnellement moins favorable aux visites de musées. L'exposition remporte un grand succès, avec 40 pour cent de visiteurs en plus que d'ordinaire. Durant le mois de mai, nous avons même doublé le nombre d'entrées. Le public apprécie beaucoup le côté interactif de l'exposition et le fait de pouvoir imprimer lui-même des pages de la Bible. Il peut aussi assister à une douzaine de conférences-débats, suivre des visites guidées insolites et assister à la participation exceptionnelle de diverses personnalités qui viennent «serrer la vis» et imprimer une page qui intégrera le recueil final.



© Nicolas Righeiti

Votre musée a-t-il besoin de réformes?

J'ai repris la direction de ce musée il y a huit mois et il est vrai que cette exposition du Jubilé de la Réforme devait un peu servir de laboratoire pour tester de nouvelles formules. L'institution propose déjà passablement d'activités au public et c'est d'ailleurs une des raisons de son succès. L'idée est d'intéresser les gens sans que ces derniers aient besoin pour autant de rédiger une profession de foi avant de visiter le musée. Il ne s'agirait pas d'effaroucher des visiteurs davantage attirés par l'aspect historique de la Réforme. Mais nous recevons aussi de nombreux visiteurs américains qui veulent découvrir l'origine de leur foi et de leur Eglise. Le défi consiste donc à présenter la Réforme de manière compréhensible pour une visite rapide d'un quart d'heure, mais également de proposer une visite plus longue de deux heures, qui permette aussi de se plonger dans les nombreux documents originaux qui y sont présentés. Quoiqu'il en soit, nous avons beaucoup d'idées pour de futures expositions, mais l'objectif n'est pas de révolutionner le musée, mais de le réformer progressivement. De nombreux objets dorment aussi dans nos dépôts et il serait bon de les exposer de temps en temps. Mais nous avons aussi l'obligation de créer une réflexion plus générale afin de faire comprendre ce qu'est la Réforme.

Comment améliorer encore la fréquentation?

Habituellement, le musée compte environ 60 visiteurs par jour. La fréquentation est bonne, mais nous pourrions l'améliorer encore. Il s'agit de mieux nous faire connaître, en créant de nombreux événements pour que le public vienne, mais surtout revienne. Nous avons mis sur pied des médiations culturelles, nous nous associons également à la vie des autres musées genevois, avec des manifestations comme la Nuit des musées, ou les Journées du patrimoine. Aujourd'hui, un musée est aussi un lieu de rencontre et non plus le simple défilé devant des vitrines muettes. Je dois dire que je peux travailler sur un socle positif, construit par tous les fondateurs du musée. Je bénéficie d'un héritage solide et cette institution est une véritable réussite dans le monde de la Réforme.

Gabriel de Montmollin

Comment évaluez-vous le Jubilé de la Réforme?

Jusqu'au 10 septembre prochain, je dirige aussi un autre projet d'exposition, celui du pavillon suisse «Prophezey» à l'exposition mondiale de la Réforme de Wittenberg. Il est destiné à faire comprendre la Réforme suisse aux Allemands. En Suisse, les activités sont encore à venir. Les églises se sont plus ou moins mobilisées pour cet anniversaire. De nombreux événements ont été organisés dans le canton de Vaud. A mon avis, le battage est un peu moins important pour ce jubilé

que pour le 500^e anniversaire de la naissance de Calvin en 2009. Il est vrai que Martin Luther a publié ces thèses en Allemagne. Les activités seront peut-être plus importantes l'an prochain avec les commémorations autour de Zwingli à Zurich. A deux mois du 31 octobre 2017, date anniversaire du jubilé de la Réforme, tout ne s'est toutefois pas encore déployé. Le Musée international de la Réforme, lui, reliera ce jour-là son exemplaire unique de Bible anniversaire, pour ce qui sera également son dernier jour d'exposition. Il s'agit sans aucun doute d'un événement marquant de ce 500^e.

D Das Internationale Museum der Reformation in Genf zeigt eine riesige, nachgebau- te Gutenberg-Druckpresse, mit der man von Hand eine Bibel drucken kann. Ein paar Über- legungen dazu vom neuen Museumsdirektor, dem ursprünglich aus Neuenburg stammenden Theologen Gabriel de Montmollin.

Von Nathalie Ogi

Aus welchen Gründen wird zum Reformations- jubiläum eine Gutenberg-Pressen ausgestellt?

Die Idee dahinter ist folgende: Wir wollen zei- gen, wie entscheidend die rasante Revolution des

Gabriel
de Montmollin



Druckwesens rund 70 Jahre vor der Reformation für den Protestantismus war. Ohne diese Revolu- tion hätten weder Martin Luther noch Ulrich Zwingli im 16. Jahrhundert einen derartigen Erfolg gehabt. Das Druckwesen hat es letztlich ermög- licht, ihre Schriften zu verbreiten und die öffent- liche Meinung zu verändern. Die Erfindung der Druckpresse hat der Demokratie, der Verbreitung von Informationen den Weg erleichtert und den Zugang zur Lektüre vereinfacht. Die Reformation kam gerade zur rechten Zeit. Die technische Inno- vation, vergleichbar mit der heutigen Auswirkung des Internets, konnte viele Vorteile aus der Ver- breitung der 95 Thesen von Luther gegen den Ablasshandel ziehen. Über 300 000 Exemplare seiner Schriften verliessen zwischen 1517 und 1520 die Druckpresse. Während seiner letzten 30 Le- bensjahre erschienen zudem gegen 3700 verschie- dene Ausgaben seiner Schriften.

Was ist in der Ausstellung konkret zu sehen?

Wir haben eine Druckpresse von drei Metern Höhe in Auftrag gegeben. Auf dieser Presse dru- cken wir ausschliesslich von Hand den Bestseller jener Zeit: die Bibel. Seit dem 4. Juni wird ein ex- klusives Exemplar hergestellt. Von der «Genesis» bis zur «Apokalypse» werden pro Tag zehn Seiten gedruckt. Diese Jubiläumsbibel umfasst 800 Seiten und enthält speziell dafür kreierte Illustrationen. Diese werden von vier zeitgenössischen Künstlern direkt auf der Presse hergestellt. Während 130 Ta- gen ist das Publikum eingeladen, die Produktion mitzuverfolgen. In der Ausstellung werden eben- falls 17 Bestseller aus den Anfangszeiten des Druckwesens gezeigt. Die Besuchenden können Dokumente wie beispielsweise die 95 Thesen von Luther, sein Neues Testament von 1524, aber auch das «Lob der Torheit» von Erasmus, ein katholi- sches Verzeichnis der verbotenen Bücher oder die Essais von Montaigne entdecken. Einige dieser Druckwerke sind in ihrer Erstausgabe ausgestellt. Die sehr seltenen Bücher wurden uns von renom- mierten Museen ausgeliehen. Damit wird aufge- zeigt, dass sich der Buchdruck nicht nur auf die Religion, sondern auch auf die literarischen und philosophischen Entwicklungen jener Zeit ausge- wirkt hat.

Zieht das Publikum mit?

Die Bilanz fällt schon jetzt trotz der Sommer- saison, in der Museumsbesuche nicht unbedingt die erste Wahl sind, positiv aus. Die Ausstellung ist ein grosser Erfolg, denn wir haben 40 Prozent mehr Besucher als gewöhnlich. Im Mai konnten wir die Besucherzahlen sogar verdoppeln. Das Pu- blikum schätzt den interaktiven Teil der Ausstel- lung und die Möglichkeit, selber Seiten aus der Bibel drucken zu können. Es gibt zudem ein Dut-

zend Konferenzen und Diskussionsanlässe. Man kann an speziellen Führungen teilnehmen und verschiedene Aktivitäten beobachten, wie zum Beispiel die Wartung der Druckpresse oder das Drucken von Seiten.

Braucht Ihr Museum eine Reformation?

Ich habe die Leitung des Museums vor acht Monaten übernommen, und es stimmt schon: Die Ausstellung Reformationsjubiläum soll auch ein wenig als Versuchslabor dienen, um neue Angebote zu testen. Wir bieten dem Publikum schon heute recht viele Aktivitäten. Das ist übrigens auch einer der Gründe für den Erfolg. Die Idee dahinter: Wir wollen bei den Leuten das Interesse wecken und auch jene ansprechen, die keinen kirchlichen Beruf ausüben. Dabei sollen diejenigen, die sich für die historischen Aspekte der Reformation interessieren, natürlich nicht abgeschreckt werden. Wir haben aber auch viele amerikanische Besucher, welche die Ursprünge ihres Glaubens und ihrer Kirche kennenlernen möchten. Die Ausstellung sollte man in einer Viertelstunde besuchen können. Sie sollte aber auch genügend Stoff für zweistündige Aufenthalte bieten. Die Herausforderung besteht also darin, die Reformation so darzustellen, dass sie einerseits im Rahmen eines Kurzbesuches verständlich wird, aber auch einen längeren Aufenthalt ermöglicht, bei dem man sich in die Originaldokumente vertiefen kann. Wir haben jedenfalls viele Ideen für künftige Ausstellungen, wobei das Ziel nicht ist, das Museum zu revolutionieren. Wir wollen es vielmehr nach und nach neu gestalten. Wir verfügen über viele Ausstellungstücke, die in unseren Lagerräumen «schlummern». Es wäre schön, wenn wir sie von Zeit zu Zeit präsentieren können. Wir haben aber auch die Verpflichtung, tiefgreifende Überlegungen anzustellen, um zu verstehen, was die Reformation im Kern genau ist.

Wie könnten die Besucherzahlen auch noch erhöht werden?

Für gewöhnlich wird das Museum von 60 Personen pro Tag besucht. Die Besucherzahlen sind gut, aber wir können sie noch verbessern. Es geht darum, unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen, indem wir viele Anlässe auf die Beine stellen, die das Publikum anziehen. Wir möchten es aber auch dazu bringen, uns wieder zu besuchen. Wir haben Kulturvermittlungen organisiert und suchen die Zusammenarbeit mit anderen Genfer Museen, etwa bei Anlässen wie der Nacht der Museen oder den Tagen des Denkmals. Heute ist ein Museum auch ein Ort der Begegnung. Man spaziert nicht mehr einfach an den stummen Ausstellungstücken in den Schaukästen vorbei. Ich kann auf einem positiven Fundament der Gründer des

Museums aufbauen. Ich profitiere von einem soliden Erbe. Diese Institution ist ein echter Erfolg in der Welt der Reformation.

Wie schätzen Sie das Reformationsjubiläum ein?

Bis zum kommenden 10. September leite ich auch noch ein anderes Ausstellungsprojekt: den Schweizer Pavillon «Prophezei» an der Weltausstellung Reformation in Wittenberg. Mit dem Pavillon soll den deutschen Besuchenden die Schweizer Reformation nähergebracht werden. In der Schweiz sind die Aktivitäten erst am Anlaufen. Die



Kirchen haben sich mehrheitlich für das Jubiläum mobilisiert. Im Kanton Waadt wurden zahlreiche Anlässe organisiert. Nach meiner Einschätzung wirft das Jubiläum ein bisschen weniger hohe Wellen als der 500. Jahrestag der Geburt von Calvin im Jahr 2009. Es ist natürlich schon so, dass Martin Luther die Thesen in Deutschland publiziert hat. Vielleicht wird es nächstes Jahr anlässlich der Gedenkfeiern rund um Zwingli in Zürich mehr Aktivitäten geben. Zwei Monate vor dem 31. Oktober 2017, dem Jahrestag des Reformationsjubiläums, ist noch nicht alles Pulver verschossen. Das Internationale Museum der Reformation wird an diesem Tag das Unikat seiner Jubiläumsbibel binden. Die Fertigstellung des Buches fällt zusammen mit dem letzten Ausstellungstag. Es wird zweifellos ein Ereignis sein, das den 500. Jahrestag prägen wird.

Gabriel de Montmollin

«Rendez-vous Bundesplatz» avec la Réforme

Le fabuleux spectacle son et lumière
«Rendez-vous Bundesplatz» clôturera cet
automne les festivités du Jubilé de la Réforme.
Du 13 octobre au 25 novembre, l'illumination
du Palais fédéral à Berne permettra de tou-
cher un large public.

Par Nathalie Ogi

La Fédération des Eglises protestantes de Suisse (FEPS) est à l'origine du projet. C'est elle qui a contacté en début d'année Brigitte Roux, propriétaire et directrice de l'entreprise Starlight Events afin qu'elle organise un événement sur ce thème. L'historien et journaliste Martin Hauzenberger a transmis à l'organisatrice son enthousiasme pour la Réforme et achevé de la convaincre de réaliser un spectacle sur ce sujet historique et religieux. Les artistes membres de Casa Magica à Tübingen ont également collaboré au projet: Friedrich Förster est scientifique de formation et développe des projets culturels multimédia, utilisant la projection et le laser, tandis que Sabine Weissinger a étudié la science des religions. Ils étaient les mieux à même de réaliser cette production. «Nous avons visité le Musée historique de Berne et de nombreuses autres expositions afin d'échafauder ensemble le storyboard du spectacle», souligne Brigitte Roux. La FEPS a ensuite donné son feu vert aux artistes afin qu'ils poursuivent librement leur création jusqu'à la fin septembre.

Le spectacle son et lumière compile 17 scènes de la Réforme.

Das Lichtspiel umfasst 17 Szenen zur Reformation.

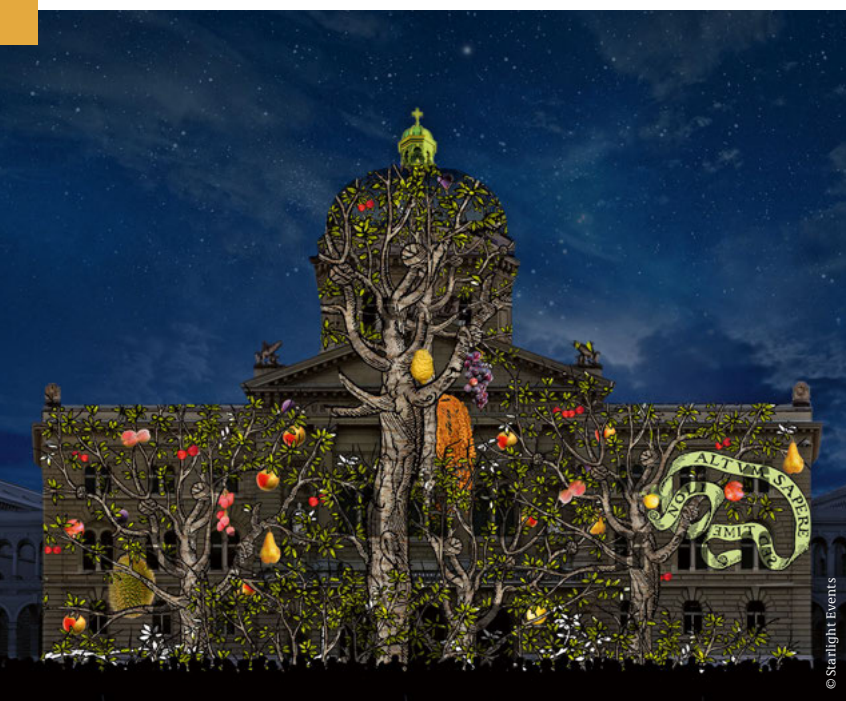
Contenu non dévoilé encore

Le secret reste entier sur le contenu de la manifestation qui entend surprendre ses spectateurs. Tout au plus sait-on que la première aura lieu le 13 octobre à 19 heures en plein cœur de la ville fédérale et que le spectacle compilera 17 scènes et un montage rassemblant au total 75 000 images. La directrice de Starlight Events ne dévoilera pas davantage d'informations sur la musique, même si elle affirme qu'il devrait y en avoir pour tous les goûts. Mais pas d'impatience: dès la mi-septembre, un résumé de l'histoire sera disponible sur le site internet www.rendez-vousbundesplatz.ch. Au total, six mois de travail intenses sont nécessaires aux artistes pour produire ce spectacle de haute qualité technique, dont le budget est conséquent. Le Pourcent culturel Migros, la FEPS, la ville de Berne, les Eglises réformées et de nombreux autres petits sponsors permettront au public d'assister gratuitement à cette manifestation sur la Place fédérale. A la différence des éditions précédentes, ce spectacle présentera cette année une production plus intellectuelle et historique, soulignent les organisateurs. Rappelons que «Rendez-vous Bundesplatz» est réalisé pour la septième année consécutive à Berne. L'an dernier, le rendez-vous était dédié à la Croix-Rouge suisse, à l'occasion de son 150^e anniversaire. En 2015, le spectacle était consacré au Cervin et en 2014 au Pilate. En 2011, le premier événement son et images avait époustouflé les Bernois avant de prendre rapidement une dimension suprarégionale. Chaque année, ce sont plus d'un demi-million de spectateurs qui assistent à l'événement.

D LICHTSPIEL AM BUNDESHAUS «Rendez-vous Bundesplatz» mit der Reformation

Das wunderbare Ton- und Lichtspektakel «Rendez-vous Bundesplatz» schliesst diesen Herbst die Feierlichkeiten zum Jubiläum der Reformation ab. Vom 13. Oktober bis 25. November wird das Lichtspiel am Bundeshaus in Bern ein breites Publikum ansprechen.

Von Nathalie Ogi – Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (sek) war Ausgangspunkt des Projekts. Er kontaktierte Anfang Jahr Brigitte Roux, die Inhaberin und Direktorin von Starlight Events. Dies um mit ihr einen Anlass zum Reformationsjubiläum zu organisieren. Der Historiker





und Journalist Martin Hauzenberger konnte seine Begeisterung für die Reformation auf die Organisatorin übertragen und sie dafür gewinnen, ein Spektakel zu diesem historischen und religiösen Thema zu realisieren. Die in der Casa Magica in Tübingen tätigen Künstler sprangen ebenfalls auf den Zug auf: Friedrich Förster ist Wissenschaftler und entwickelt Multimedia-Kulturprojekte, bei denen er Film- und Diaprojektionen sowie Laser einsetzt, während Sabine Weissinger Religionswissenschaften studiert hat. Sie bildeten das ideale Gespann, um diese Produktion zu realisieren. «Wir haben das Bernische Historische Museum und zahlreiche weitere Ausstellungen besucht, um das Storyboard für das Spektakel zu gestalten», erzählt Brigitte Roux. Der SEK gab den Künstlern anschliessend grünes Licht, damit sie ihr Werk bis Ende September ohne weitere Vorgaben fertigstellen konnten.

Einzelheiten noch geheim

Der Schleier soll noch nicht gelüftet werden, denn die Besucherinnen und Besucher dürfen sich überraschen lassen. Das einzige, was bis jetzt bekannt ist: Die Premiere wird am 13. Oktober um 19 Uhr mitten in der Bundesstadt über die Bühne gehen. Das Lichtspiel wird 17 Szenen umfassen und es werden insgesamt 75 000 Bilder gezeigt. Die

Direktorin von Starlight Events wird vorgängig keine Informationen zur Musik verraten, sie ist jedoch überzeugt, dass es für jeden Geschmack etwas haben wird. Aber Geduld, Geduld: Ab Mitte September wird auf der Website www.rendez-vousbundesplatz.ch immerhin eine Zusammenfassung der Geschichte aufgeschaltet. Die Künstler benötigten sechs Monate intensiver Arbeit, um dieses Spektakel von hoher technischer Qualität – was auch ein entsprechendes Budget voraussetzt – auf die Beine zu stellen. Das Migros-Kulturprozent, der SEK, die Stadt Bern, die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und zahlreiche weitere kleinere Sponsoren ermöglichen es dem Publikum, der Show auf dem Bundesplatz unentgeltlich beizuwohnen. Im Unterschied zu den vorherigen Ausgaben wird das Spektakel dieses Jahr intellektueller und historischer, betonen die Organisatoren. «Rendez-vous Bundesplatz» in Bern findet bereits zum siebten aufeinanderfolgenden Mal statt. Letztes Jahr war der Anlass dem 150-jährigen Bestehen des Schweizerischen Roten Kreuzes gewidmet. 2015 stand das Matterhorn im Zentrum und 2014 der Pilatus. 2011 hatte der Event noch fast ausschliesslich die Bundesstädter begeistert, danach nahm er rasch eine überregionale Dimension an. Jährlich wird er von mehr als einer halben Million Zuschauern besucht.

Ein Spektakel von hoher technischer Qualität.

Un spectacle de haute qualité technique.

Freiheit feiern?!

Ab Ende September verbreitet der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) sogenannte Glaubenstweets auf sozialen Medien als Beitrag zum Reformationsjubiläum. Doch was sollen sie uns sagen?

Von Frank Mathwig*

Wie feiern Sie Ihre Freiheit? Das ist eine ähnlich seltsame Frage wie diejenige danach, was der Wind tut, wenn er nicht weht. Wir feiern aussergewöhnliche Ereignisse und die Erinnerung daran, nicht aber Selbstverständlichkeiten. Es gibt keine Gründe, um sich an völlig Vertrautes zu erinnern und darüber nachzudenken, wo es herkommt und wem wir es verdanken. Der Wert des Selbstverständlichen kommt erst dann in den Blick, wenn es aufgehört hat, selbstverständlich zu sein.

Selbstverständliche Freiheiten?

Die Erinnerung an die Reformation vor 500 Jahren bricht mit solchen Gewohnheiten und lenkt die Aufmerksamkeit auf das Selbstverständliche: die Vorstellung von der Glaubens- und Gewissensfreiheit, aus der sich viel später die moderne Idee der Menschenrechte entwickelte, die Forderung nach Bildung für alle, die synodale Organisation der Kirche als Musterbeispiel demokratischer Strukturen, die Säkularisierung von Beruf und weltlichen Institutionen als Impulsgeber für die moderne arbeitsteilige Gesellschaft usw. Während sich diese reformatorischen Folgen zu Fundamenten unserer Kultur und Gesellschaft verselbständigten, gerieten die Motive und Gründe dahinter immer mehr in Vergessenheit. Wir beanspruchen ganz selbstverständlich die Freiheiten, die wir den damaligen Aufbrüchen verdanken. Aber die Absichten und Ziele dieser revolutionären kirchlichen Befreiungsbewegung sind vielen fremd geworden.

Ekklesiologischer Camper

Gegen dieses kollektive Vergessen erinnern die Kirchen an die Reformation. Ungeachtet aller, aus dem Alltag weder wegzudenkenden noch wegzuwünschenden Folgen ging es den Reformatoren um etwas ganz anderes: Sie wussten, dass nichts so bleibt, wie es ist – nicht einmal die Kirche. «Zurück auf Vorwärts», lautete ihr Motto, das nichts von seiner Aktualität verloren hat. Die viel zitierte Formel «semper reformanda», die Offen-



heit für die permanente Erneuerung, ist keine reformatorische Erfindung. Sie entspringt der biblischen Einsicht, dass es nur einen Herrn der Kirche und Welt gibt: «solus» Jesus Christus. Alle menschlichen Bemühungen bleiben vorläufig und sind allenfalls Mittel in Gottes Bauplan für seine Welt und Kirche. Der reformatorische Mut, die Gestaltung der Kirche und Welt in die Hände aller Menschen zu legen, wäre blanker Übermut ohne das Wissen, dass es Gottes Kirche und Welt ist und bleibt. Auch die aus Stein gebauten Kathedralen sind nicht für die Ewigkeit gemacht. Folgerichtig war der Genfer Reformator Johannes Calvin ein ekklesiologischer Camper und kein kirchlicher Monumentalarchitekt.

Die Glaubenstweets greifen diese Rückseite der politischen und gesellschaftlichen Errungenschaften der Reformation auf, die eigentlich die Vorderseite ist, auf die es ausschliesslich ankommt. Die Botschaften sind geistliche Powerdrinks für die wandernde Kirche. Sie befreien von dem Ballast, der das wandernde Gottesvolk auf seiner Reise unnötig belasten oder sein Vorwärtskommen unmöglich machen würde. Und selbstverständlich stellen die Tweets alle unsere lieb gewordenen Selbstverständlichkeiten auf den Kopf.

Tweet me!

Die Glaubenstweets werden ab 25. September 2017 veröffentlicht und laden zum Nachdenken über den eigenen Glauben ein.

Alle interessierten Personen können die Beiträge auf Twitter (twitter.com/sekfeps) und Facebook (www.facebook.com/sek.feps) teilen.

* Beauftragter für Theologie und Ethik SEK

Premier Festival protestant

Les jeunes célèbrent à leur manière cet automne le Jubilé de la Réforme. Du 3 au 5 novembre prochains, près de 5000 adolescents et jeunes adultes se retrouvent à Genève à l'occasion de «Reformation», le Festival de la jeunesse protestante.

Par Nathalie Ogi

Ces jeunes, dès 14 ans, viendront de toute la Suisse pour se rassembler au bout du Lac Léman. Objectif: s'amuser, découvrir et rendre gloire à Dieu. Parmi eux, entre 200 et 250 catéchumènes de la région du Jura et du Jura bernois devraient également faire le déplacement, explique Willy Mathez, responsable de la région Erguël, Vallon de St-Imier pour Connexion 3d, le Département jeunesse de l'arrondissement du Jura des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Ensemble, cette jeune génération de chrétiens veut donner un signal important d'unité et de diversité. La majorité des Eglises réformées de Suisse, de même que quelques Eglises évangéliques, prennent part à ce festival à vocation essentiellement nationale. A noter que la Fédération des Eglises protestantes de Suisse (FEPS) soutient le projet non seulement financièrement, mais aussi administrativement. Plusieurs temps forts sont prévus durant ce long week-end: une «Nuit des Lumières» animera ainsi la soirée du vendredi, avec Frère Aloïs de Taizé, de même qu'une marche aux flambeaux jusqu'au parc des Bastions qui accueillera la cérémonie d'ouverture. Le samedi après-midi un grand rassemblement se tiendra à Palexpo-Arena avec divers orateurs, des groupes de musique, des artistes, des mimes et divers invités. La soirée du samedi sera quant à elle consacrée à une «Nuit des rencontres» avec du sport, des concerts, une fête internationale et une late-night talk à l'Université. Enfin, un culte de clôture des festivités est prévu le dimanche matin. Il sera retransmis en direct à la RTS et en offre Eurovision. Entre ces grands rassemblements, divers ateliers seront également proposés en ville ainsi qu'une visite organisée de Genève, qui devrait sans doute intéresser les jeunes Suisses alémaniques.

Se rendre compte que l'on n'est pas seuls

Si les organisateurs espèrent réunir 5000 jeunes pour cette manifestation, environ 3000 inscriptions ont déjà été enregistrées. Il s'agit majoritairement de jeunes appartenant à l'Eglise réformée, faisant partie des groupes de catéchumènes des

paroisses qui viendront accompagnés de moniteurs, précise Willy Mathez. L'une des grandes idées de ce festival est de permettre aux jeunes de se rendre compte qu'ils ne sont pas seuls, qu'ils appartiennent à une communauté forte qui peut se rassembler et partager. Les jeunes auront la possibilité de s'exprimer et de se sentir co-créateurs de l'événement. Ils ont notamment été invités, pour ceux qui le désirent, à rédiger une prière, à formuler des thèmes ou à réaliser du «lettering» à partir de textes bibliques. Les festivaliers dormiront dans des halles de gymnastique et des abris de la Protection civile sous l'encadrement de leurs responsables. Le festival met à disposition les lieux d'hébergement, le petit-déjeuner et les déplacements en ville de Genève. C'est la première fois qu'un événement d'une telle ampleur est organisé en Suisse du côté des protestants, relève encore Willy Mathez. La France connaît une manifestation similaire avec le «Grand Kiff», rassemblement national de jeunes protestants lancé pour la première fois en 2009 à Lyon. Les jeunes catholiques se retrouvent quant à eux régulièrement pour leurs Journées mondiales de la jeunesse initiées depuis les années 80.

Les organisateurs du festival espèrent réunir jusqu'à 5000 jeunes.

Die Organisatoren des Festivals erwarten bis zu 5000 Jugendliche.



© Elias Schweizer / Prasecamp

«DIE KIRCHE KANN BRÜCKEN BAUEN»

ARBEITSINTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN

Ende 2015 schloss in Riggisberg die Kollektivunterkunft für Asylsuchende. Nach wie vor leben im Dorf rund 30 Eritreerinnen und Eritreer. Wie geht es ihnen? Daniel Winkler, seit zwölf Jahren Pfarrer in Riggisberg, gibt Auskunft.

Von Selina Stucki

Daniel Winkler, rund 80 Prozent der im Dorf lebenden Asylsuchenden absolvieren ein Praktikum, eine Ausbildung, haben eine Arbeit oder gehen sonst einer Beschäftigung nach. Eine Zahl, die sich sehen lässt.

Ja. Doch hinter dieser Quote steckt viel Arbeit unserer Freiwilligengruppe. Für jeden einzelnen Platz braucht es einiges an Abklärungszeit und Engagement.

Wie kamt ihr dazu, für Asylsuchende Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu suchen?

Ein grosser Leidensdruck für unsere Asylsuchenden war das Fehlen sinnstiftender Aufgaben. Und wem für längere Zeit der Zugang zum Arbeitsmarkt verunmöglicht wird, der verfällt in Lethargie und wird motivationslos. Die professionellen Stellen sind häufig zu weit weg, kennen die Verhältnisse vor Ort und die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Flüchtlinge kaum. Doch die Kirchengemeinde ist gut vernetzt im Dorf, und als Pfarrer kennt man Institutionen und Personen in leitender Stellung. Für uns war deshalb klar: Wir müssen aktiv werden!

Wie seid ihr die Sache angegangen?

In der Zeit der Kollektivunterkunft suchten wir bereits früh möglichst viele Beschäftigungsplätze für unsere Neuankömmlinge. Im Sommer 2014 halfen diese mit bei den Aufräumarbeiten nach den Unwettern. Dies brachte ihnen grosse Sympathien ein: Wenn eine Dorfgemeinschaft auf dem Land arbeitenden Flüchtlingen begegnet, schafft das viel Goodwill.

Mittlerweile arbeiten die Flüchtlinge aber auch in Alters- und Pflegeheimen.

Genau. Auf diese Idee kam ich, als mich Ende 2014 die Tochter einer demenzkranken Frau kontaktierte. Sie legte mir nahe, ihre Mutter im Altersheim Riggishof häufiger zu besuchen, da sie an Angstzuständen leide. Ich fragte, ob eine Flüchtlingsfrau ihre Mutter besuchen dürfe, nahm Kontakt mit dem Leiter des Heims auf und klärte mit der Heilsarmee-Flüchtlingshilfe die Formalitäten ab.

Alles lief wie am Schnürchen?

Es war eine knifflige Sache, zwei Beschäftigungsplätze im Altersheim einzurichten. Doch schliesslich konnten zwei Eritreerinnen täglich zwei Stunden im Altersheim Riggishof mit einem Lohn von fünf Franken pro Stunde arbeiten. Mehr durfte es von Gesetzes wegen nicht sein, aber immerhin hatten wir einen Fuss in einer ersten Institution in Riggisberg.

Das tönt nach einer Win-win-Situation.

Ja. Gerade bei Menschen mit Demenzerkrankungen ist eine enge Begleitung wünschenswert, und es ist für sie wohltuend, menschliche Zuwendung und Nähe zu erleben. Umgekehrt ist es für die Asylsuchenden ungemein hilfreich, eine kleine Beschäftigung zu finden und sich in einem guten Umfeld bewegen zu können.

Wie reagierten die Mitarbeitenden vom Riggishof?

Sie schätzten die neuen Hilfen. Bei Einzelnen wusste ich um Angst und Abwehr gegenüber Fremden. Durch die positiven Erfahrungen konnte aber etwas Neues entstehen. Ja: Anfängliche Skeptikerinnen lobten die neuen Mitarbeiterinnen! Solche Entwicklungen zeigten uns, dass durch Begegnungen aus Wutbürgern Mut-Bürger werden können.

Die kritischen Stimmen im Dorf sind also verstummt?

Nicht ganz. Die subtile politische Polemik der vergangenen Jahre vergiftete die gesellschaftliche Wahrnehmung gegenüber Ausländern und besonders gegenüber Asylsuchenden. Der direkte Kontakt aber und positive Begegnungen schaffen

einen neuen Zugang. Auch wer negative Geschichten mit diesen Leuten zu erzählen weiss, steht vor der Aufgabe, die eigenen Erfahrungen in eine gesunde Relation zu stellen. Unanständige Menschen gibt es in jeder Gruppe, in jedem Volk und in jeder Religion. Und das Verhältnis der unanständigen zu den anständigen ist überall ungefähr gleich.

Zurück zur Arbeitsintegration: Bleiben die Asylsuchenden nun ewig in einem Beschäftigungsprogramm?

Nein. Gemeinnützige Beschäftigungsprogramme sind für Personen im Asylverfahren vorgesehen. Viele davon erhielten in Laufe der Zeit eine Aufenthaltsbewilligung. In den meisten Fällen konnten wir das Beschäftigungsprogramm in ein bezahltes Praktikum umwandeln.

Was ist der Vorteil des Praktikums?

Es bietet einen vertieften Einblick in einen Betrieb und bestenfalls Optionen für eine Anschlusslösung. Im Weiteren bringt ein Arbeitseinsatz mit einem Arbeitszeugnis Vorteile bei der späteren Stellensuche.

Was ist der Nutzen für einen Betrieb?

Praktika bringen einem Betrieb – nach einer Einarbeitungszeit – eine wesentliche personelle Unterstützung mit einem verhältnismässig geringen finanziellen Aufwand. Durch die Bereitschaft, Asylsuchende einzustellen und ihnen eine Chance zu geben, übernehmen Betriebe eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Nicht zu vergessen ist zudem, dass durch den Praktikumslohn die staatlichen Sozialhilfekosten verringert werden.

Wie stellt ihr sicher, dass der Praktikumsplatz zu den Flüchtlingen passt und umgekehrt?

Wir haben bei allen Flüchtlingen Interviews durchgeführt, um ihre Ausbildungssituation und ihre beruflichen Erfahrungen zu dokumentieren. Diese Informationen helfen, geeignete Praktikumsplätze zu finden.

Wie veränderten die Arbeitsmöglichkeiten das Leben der Flüchtlinge?

Die Arbeitseinsätze und die Deutschkurse bringen ihnen eine Strukturierung des Alltags. Sie

helfen auch, die schwierigen Bilder erlebter Not und Gewalt in den Herkunftsländern und auf der Flucht wenigstens ein bisschen zu vergessen oder zu verdrängen.

Waren alle motiviert, einer Arbeit nachzugehen?

Es ist eine Realität, dass kein Mensch in seiner Wohnung herumsitzen und Däumchen drehen will. Die meisten unserer Asylsuchenden in Riggisberg sind extrem motiviert, zu arbeiten und Deutsch zu lernen.

Was konkret kann die Kirche beim Thema Arbeitsintegration tun?

Es ist ein nachgewiesener Erfolgsfaktor für eine gelingende Integration, wenn Asylsuchende möglichst früh eine Beschäftigung finden, auch wenn es Kleinpensen sind. Um die Integrationsquote zu



© Alexander Egger

erhöhen, muss aber auch die Zivilgesellschaft einen Teil der Verantwortung übernehmen. Hier kann die Kirche zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Neuankömmlingen Brücken bauen. Uns muss es darum gehen, den Menschen ihre Würde wieder zurückzugeben. Das gelingt dann, wenn sie in ein Beziehungsnetz eingebunden, vorurteilsfrei angeschaut und anständig behandelt werden. Schliesslich ist die Flüchtlingsarbeit für unsere Kirche auch schlichtweg eine Notwendigkeit. Der Einsatz für diese verletzten Menschen in Wort und Tat, das Insistieren auf einer politischen und gesellschaftlichen Anstandskultur im Umgang mit Flüchtlingen ist für unsere Kirche, die sich auf Jesus Christus beruft, ein Auftrag, dem sie sich niemals verschliessen darf.

Pfarrer Daniel Winkler im Gespräch mit einem Asylsuchenden.

Le pasteur Daniel Winkler en conversation avec un requérant d'asile.

Traumberuf Katechetin

Ursula Reichenbach ist eine von rund 25 Katechetinnen und Sozialdiakonen, die kürzlich für ihr Amt beauftragt wurden. Die entsprechende Ausbildung hat sie innerhalb von drei Jahren bei «RefModula» absolviert.

Von Adrian Hauser

Grösser könnte der Kontrast nicht sein: Draussen tobt ein spätsommerliches Unwetter – drinnen ist es warm und aufgeräumt. Einen warmen und aufgeräumten Eindruck macht auch Ursula Reichenbach aus Schwarzenburg. Sie spricht ruhig und

auch mit ihrem neuen Beruf. Den empfindet sie nicht eigentlich als Beruf, sondern als ein «ehrenvoller Auftrag», ja sogar als Traumberuf. Und die Arbeit mit den Kindern macht ihr sichtlich grosse Freude. Ihre Augen leuchten, wenn sie davon erzählt, wie es ist, mit Kindern in ihrer direkten Art zu philosophieren. «Sie wollen dann beispielsweise wissen, wie Gott denn aussieht, oder ob es überhaupt nützt zu beten», erzählt sie schmunzelnd. Seit ihrer Beauftragung und Amtseinsetzung unterrichtet Ursula Reichenbach Kinder von der zweiten bis zur neunten Klasse in den Kirchgemeinden Schwarzenburg und Zimmerwald.

Persönlicher Empfang

Besonders gut in Erinnerung ist ihr auch die Beauftragung im Berner Münster geblieben. Jede Person habe ihren Raum erhalten und wurde vom Synodalrat entsprechend gewürdigt. Auch die Amtseinsetzung in ihrer Kirchgemeinde in Form eines Familiengottesdienstes erlebte sie als sehr herzlich. Vor allem die Begrüssung durch ihre neuen Kolleginnen berührte sie. Sichtlich stolz zeigt sie die Geschenktafel mit den persönlichen Grussworten darauf. Und wie stellt sich Ursula Reichenbach ihre Zukunft vor? Die Frage erübrigt sich fast im Gespräch: «Natürlich als Katechetin!» Und falls genug Zeit dafür bleibt, möchte sie daneben ihr «Coiffeurstübli» weiterbetreiben.



Ursula Reichenbach mit der Geschenktafel.

Ursula Reichenbach avec le cadeau.

mit Bedacht. Gerade hat die dreifache Mutter von teilweise fast erwachsenen Kindern ihre Ausbildung als Katechetin abgeschlossen. Diese hat sie bei «RefModula», einem Angebot der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, absolviert. Das ist eine mehrjährige, berufsbegleitende Ausbildung, die aus verschiedenen theologischen und religionspädagogischen Modulen besteht. Je nach zeitlicher Verfügbarkeit ist die Dauer der Ausbildung länger oder kürzer. Ursula Reichenbach schaffte es innerhalb von drei Jahren zu ihrem Abschluss.

Ehrenvoller Auftrag

Bewogen dazu, nochmals eine Ausbildung in Angriff zu nehmen, hat sie insbesondere auch ihr Interesse an der Theologie. Die Ausbildung empfand sie durch die unterschiedlichen Dozentinnen und Dozenten als sehr vielseitig. Besonders gefallen haben ihr jene Momente, in denen die Dozierenden «Begeisterung und Freude» vermitteln konnten. Insgesamt ist Ursula Reichenbach sehr zufrieden mit ihrer Ausbildung und vor allem

Auch für Angestellte Sozialdiakonie

RefModula ist die kirchlich-theologische Ausbildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Mitarbeitende Sozialdiakonie, die über eine anerkannte sozialfachliche Ausbildung verfügen, können sich kirchlich-theologische Kompetenzen aneignen. Wer die notwendigen Module erfolgreich abgeschlossen hat, erfüllt eine wichtige Voraussetzung, um sich ins sozialdiakonische Amt beauftragen lassen.

Weitere Informationen zur Ausbildung finden Sie im Flyer, der dieser Ensemble-Ausgabe beiliegt.

Ein neuer Ausbildungsgang startet im September 2018. Anmeldeschluss ist der 9. April 2018.

Weitere Informationen:

www.refmodula.ch

Helena Durtschi steht gerne zur Verfügung unter: helena.durtschi@refbejuso.ch,
Tel. 031 340 25 71

«Glauben ist nicht uncool»

Dominic Amstutz, Psychologiestudent im dritten Semester, hat seinen Zugang zum christlichen Glauben nicht etwa durch Gottesdienste in der Kirche gefunden – sondern in mehreren Sommerlagern der Jungschar. Im Juli war er «Captain» des Sommerlagers der Kirchgemeinden Eriswil, Huttwil, Dürrenroth und Wyssachen. Er berichtet von seinen Herausforderungen als Hauptleiter.

Von Daria Lehmann

Dominic, Sie sind schon länger in der Jungschar dabei – früher als Teilnehmer, dann als Leiter der zweiwöchentlichen Zusammenkünfte und nun als Hauptleiter des Sommerlagers. Was bedeutet Ihnen die Jungschar?

Für mich ist die Jungschar ein Ort, an dem die Kinder sie selbst sein und auch mal «die Sau rauslassen» können. Dabei üben sie sich nicht nur im guten Umgang miteinander, sondern lernen auch das Vertrauen in Gott kennen. Und sie können sich mit Dingen beschäftigen, die man heute sonst nicht mehr unbedingt lernt, wie zum Beispiel Seiltechniken oder Feuer machen. Dadurch, dass die Leiter meist auch noch sehr jung sind, entsteht eine wirklich tolle Stimmung im Sommerlager. Ich habe in diesen Wochen als Teilnehmer für mich erkannt, dass Glauben nicht uncool ist.

Was waren Ihre Aufgaben im diesjährigen Sommerlager und welche davon empfanden Sie als grösste Herausforderung?

Als Hauptleiter hat man sehr vielschichtige Aufgaben. Die Organisation beginnt bereits im September des Vorjahres. Da geht es dann erst einmal darum, ein motiviertes Leiterteam aufzustellen. Danach werden vier Sitzungen durchgeführt, in welchen man den groben Rahmen bestimmt und Aufgaben verteilt. Unter anderem muss man ein Thema fürs Lager auswählen und einen Lagerplatz finden, das Material organisieren und natürlich ein Programm aufstellen. Die grösste Herausforderung dieses Jahr war aber eindeutig das Wetter, das uns einen grossen Strich durch die Rechnung machte. Nachdem wir alle Zelte aufgebaut hatten, zog ein Unwetter auf und vernichtete unsere gesamte Arbeit.

Wie sind Sie mit diesem «Zwischenfall» umgegangen?



Dominic Amstutz

Wir hatten im Nachhinein Glück im Unglück, da unser Lager erst in der Woche darauf geplant war und uns die Heilsarmee, mit der wir Lagerplatz und Material teilten, beim Wiederaufbau half. Aus den zwei Eisenstangen, welche vom Hauptzelt noch übrig geblieben waren, konnten wir ein Piratenschiff bauen, welches wunderbar zu unserem Thema «auf hoher See» passte. So wurde aus etwas Schlimmem dann doch wieder etwas Tolles, und die Schiffscrew verbrachte eine spannende Woche mit Matrosenausbildungen und einer Schatzsuche.

Was würden Sie einer Kirchgemeinde mit auf den Weg geben, die sich überlegt, selbst ein Sommerlager durchzuführen?

Ich würde das jeder Kirchgemeinde sofort wärmstens empfehlen! Das Sommerlager ist eine besondere Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen den Glauben näherzubringen und somit auch die Zukunft der Kirche zu sichern. Die Teilnehmenden des Lagers lernen auch, Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren – auf solche Leute ist die Kirche angewiesen. Was ich als Tipp für die Organisation eines Sommerlagers geben würde: Man sollte sich für die erste Durchführung nicht zu viel vornehmen. Ein Zeltlager zum Beispiel ist vom Material her eine viel grössere Herausforderung als ein Hauslager. Ich würde den Kirchgemeinden raten, klein anzufangen – vielleicht auch nur mit einem Wochenendlager – und dann mit der Zeit zu wachsen.

«Lied einer neuen Welt.»

Hauptprobe,
bevor es losgeht.
Répétition avant
la première.



«Nei, Herr Luther, jitz nid scho wider. Göht bitte zrugg uf Wittebärg!» So überraschend beginnt das neue Theaterstück des Berner Theaterensembles Johannes, das im Herbst dieses Jahres aufgeführt wird. Darin probt eine junge Theatergruppe ihren Beitrag für den Abschluss des Reformationsjubiläums.

Von Noemi Harnickell

Mithilfe der Bergpredigt will die Gruppe den Kirchenalltag kritisch hinterfragen. Luther, der soll in seiner Schlosskirche bleiben, denn: «Üses Theater söll kes historisches Stück wärde. Vo dene gits scho meh als gnueg. Mir wei o ke Heldeverehrig und ke Personekult!» Eine Rückbesinnung auf Jesus' Worte, das ist ihr Ziel. Und es verläuft alles nach Plan – bis ein PR-Fachmann eingreift: Er hält den biblischen Text für veraltet und unverständlich, besser man präsentiert dem Publikum Denkmalsockel mit kirchenhistorisch wichtigen Figuren. Doch Luther & Co. sind nicht länger bereit, sich zu Heiligen erklären zu lassen. Sie steigen von den Sockeln und mischen sich in die Diskussion ein.

Im Zentrum des Theaterstücks steht die Frage, ob es sich überhaupt noch lohnt, an Utopien zu glauben. Nein, sagt der PR-Fachmann. Nichts als naive Träumereien, realitätsfern und kindisch. Ja, sagen die Sockelheiligen, die ganz unheilig von ihren Podesten steigen und beginnen, an den Grundsätzen der Gesellschaft zu rütteln. Und in der Mitte aller Fragen und Behauptungen: die Bergpredigt. Es ist diese Rede von Jesus, die Menschen aus allen Jahrhunderten und an allen Orten immer wieder Mut gemacht hat, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen.

Es ist ein Theater im Theater, angereichert mit Livemusik und Tanzeinlagen, das auf unterhaltbare Weise nach Visionen für eine engagierte

Kirche in einer multireligiösen Gesellschaft sucht. Und Luther? Nun, der lässt sich eben doch nicht so leicht abschütteln und die Regisseurinnen müssen resignieren: «De chömet halt afe mal zu üs hintere Vorhang. Aber, nume dass Dihrs grad wüsst: Hüt Aabe spilet Dihr hie nid d Houptrolle!»

Rahmenprogramm: «By God's Grace»

Das Theaterensemble Johannes unterstützt seit 2015 Projekte der Geschwisterkirche EYN in Nigeria. Mitglieder des Ensembles besuchten die nigerianische Hauptstadt, Abuja, und das interreligiöse Flüchtlingsdorf Gurku. Aus diesen Reisen entstehen derzeit die zwei Teilausstellungen «By God's Grace». In Text und Bild porträtiert die Ausstellung den Dorfalltag und blickt jenen Menschen ins Gesicht, die nach Gewalt und Vertreibung unberrt neues Land bebauen.

Theater: Lied einer neuen Welt.

Luther und Co. proben den Aufstand

Aufführungen: So, 29.10., 17 Uhr – Fr, 3.11., 19 Uhr – Sa, 4.11., 19 Uhr – Fr, 10.11., 19 Uhr – Sa, 11.11., 17 Uhr – So, 12.11., 15 Uhr.

Platzreservation: info@theaterensemble.ch

Ausstellung: By God's Grace

Vernissage: 22. Oktober 2017, 17 Uhr, mit SRF-Korrespondent Patrik Wülser. Danach 23.10.–11.11, Mo–Sa, 9–18 Uhr.

Öffentliche Führungen mit Ausstellungsgesprächen: Mi, 1. und 8.11., 19.30 Uhr; So, 5.11., 15 Uhr. Führungen und Workshops für Gruppen auf Anfrage.

Ort: Kirchgemeindehaus Johannes, Wylerstrasse 5, 3014 Bern.

Eintritt frei, Kollekte.

Platzreservation und Führungen:

info@theaterensemble.ch,

www.theaterensemble.ch

Eindrücke aus Salerno

Im Juni 2017 fand in Süditalien die nationale katholische Konferenz für Liturgie und Katechetik statt. Katharina Wagner von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und Fernanda Vitello Hostettler von der katholischen Fachstelle für Religionspädagogik Bern waren eingeladen. Sie hielten einen Workshop über die ökumenische Arbeit mit Kindern und Familien.

Von Katharina Wagner*

Wichtigstes Thema war der Einbezug von Kindern und Familien in das liturgische Feiern. Dabei ging es um ganzheitliche Formen, welche der heutigen Gesellschaft entsprechen. Die Weitergabe des Glaubens gilt auch in der katholischen Kirche als die zentrale kirchliche Aufgabe, die zu erfüllen ist. Doch wie soll die kirchliche Tradition sinnstiftend mit der Lebenswirklichkeit heutiger Menschen verbunden werden?

«Kinder und Familien sind wichtig. Es braucht eine Willkommenskultur für Familien.» Diese Erkenntnis war zentral. Die Voten an die Kirchenleitung, die am Schluss verabschiedet wurden, ähneln den Voten, die in der Schweiz aufgestellt werden:

- Räume schaffen, in denen angstfrei über Religion und den persönlichen Glauben gesprochen werden darf
- Angebote entwickeln, die ohne Zwang auskommen und absichtslos sind
- Eltern und Kindern auf Augenhöhe begegnen
- Nicht denken, man wisse es besser und die Kinder hätten schliesslich zu lernen
- Spirituelle Räume öffnen, wo Platz für Geheimnisvolles bleibt, nicht alles erklären wollen

Workshop – ein Erlebnisbericht

Nach einer Fotopräsentation über Kleinkinderfeiern in der Schweiz zeigten wir beispielhaft, wie Psalm 23 für Kinder und Eltern gestaltet werden kann.

Wir begannen mit einem grünen Tuch. Woran denkt ihr, wenn ihr die Farbe Grün seht? «An den Wald, an einen Baum, an eine Wiese ...» Ein Priester erinnerte sich, wie er mit nackten Füßen über eine Wiese gegangen war. – Das Eis war gebrochen. Als Nächstes wurde die Farbe Blau ins Spiel gebracht. Die Assoziation mit Wasser fiel leicht. Ein älterer Priester erinnerte sich, wie er als junger

Knabe mit Steinen geschleift hatte. Es folgten Tücher in Grau, Schwarz und Braun: eine Schlucht. Ein dritter Priester erzählte, wie er zusammen mit einem Freund in einer Schlucht Pilze gesucht hatte. Auf einmal hatte er seinen Freund aus den Augen verloren. Kein Rufen half. Schliesslich musste er zurück ins nächste Dorf, um Hilfe zu holen.

Nach und nach gestaltete sich ein Bodenbild aus mit einer Weide, einem Bach, einer Schlucht, mit Schafen und einem Hirten. Das Bild begann zu «sprechen». Die anschliessende Lesung des Psalms ging tief. Eine Verbindung entstand über die konfessionellen und sprachlichen Grenzen hinaus.



© Michael Stahl

Gegenseitiger Respekt

Das gemeinsame Erlebnis schlug sich in der Diskussion nieder. «Wir müssen mit den Diasporage-meinden zusammenarbeiten», verlangte ein Priester. Diese Forderung wurde in den Katalog aufgenommen. Ebenso die Forderung nach einer katechetischen Ausbildung für Unterweisende sowie die gezielte Förderung und Weiterbildung von Freiwilligen, die in einer Kirchgemeinde mitwirken.

Zum Abschluss umarmten uns einige Teilnehmende. Wir merkten: Obwohl wir in den unterschiedlichsten Verhältnissen arbeiten, bleiben letztlich die Achtung vor dem anderen, die gegenseitige Wertschätzung. Sie verbinden über Grenzen hinaus. Bereichert und erfüllt mit Dankbarkeit kehrten wir in die Schweiz zurück.

«Es braucht eine Willkommenskultur für Familien.»

«On a besoin d'une culture d'accueil pour les familles.»

Standpunkt des Synodalrats

Zum Thema «Weitergabe des Glaubens an Kinder» hat der Synodalrat kürzlich einen Standpunkt veröffentlicht. Er ist online abrufbar unter refbejuso.ch > **Standpunkte** > **Weitergabe des Glaubens an Kinder**

* Verantwortliche Kinder und Familien

Ein gelungenes Fest



Von Alena Lea Bucher – Am 10. September fand nach langer Vorbereitungszeit das Kirchenfest «Doppelpunkt 21» zur neuen Vision statt. Von allen Seiten kamen rund zehntausend Menschen an die Feier auf dem Bundesplatz und an die Gottesdienste. Insgesamt gab es neun Gottesdienste, darunter auch der Hip-Hop-Gottesdienst vom Samstagabend. Acht Gottesdienste fanden am

Sonntag zu verschiedenen Themen statt. Am Mittag wurde zu einem gemütlichen Risottoessen auf dem Waisenhausplatz mit anschliessender Feier auf dem Bundesplatz eingeladen. An der Feier traten der Komiker Massimo Rocchi und verschiedene Chöre mit insgesamt über 1000 Stimmen auf. Ob gross oder klein, für jeden war etwas dabei.

KREUZ UND QUER

DE LONG EN LARGE

NEUERSCHEINUNG

Reformierter Gottesdienst

Von Matthias Zeindler* – Pfarrerinnen und Pfarrer, aber auch Katechetinnen und Prädikanten gestalten in unserer Kirche regelmässig Gottesdienste. Studierende und Vikarinnen sollen in ihrer Ausbildung lernen, gottesdienstliche Feiern vorzubereiten und zu halten. Was aber bedeutet es, in der reformierten Kirche Gottesdienst zu feiern? Was ist reformierter Gottesdienst? Welches ist seine theologische Bedeutung? Wie feiert man Taufe und Abendmahl in reformierter Weise? Wie «reformiert» sind Segnungen oder charismatische Elemente?

Literatur, die sowohl die Bedeutung des Gottesdienstes erschliesst wie auch praktische Orientierung bietet, fehlte für den Schweizer Kontext bisher. Das Buch «Gottesdienst in der reformierten Kirche» füllt diese Lücke. Es ist sowohl in der Ausbildung als auch in der kirchlichen Praxis hilfreich. Wer in der reformierten Kirche gottesdienstliche Aufgaben hat, findet hier vielfältige Hilfe, um sein oder ihr Tun besser zu verstehen. Der Band bietet aber gleichzeitig Anregungen für die praktische Gestaltung von allen möglichen Arten gottesdienstlichen Feierns.

Wichtige Unterstützung

Nach Einblicken in die Geschichte des reformierten Gottesdienstes in der Deutschschweiz und der Romandie sowie in Deutschland und in den Niederlanden folgen theologische Reflexionen: zu Predigt und Gebet, allgemeinem Priestertum und Amt, zu Sakramenten und Ökumene. Es folgt ein Teil über Typen des Gottesdienstes – Predigt-, Tauf- oder Gebetsgottesdienst, Bestattung, Trauung und Konfirmation. Es folgen Kapitel zu Sprache, Symbolen, Musik und Raum. Weiter werden neuere Zugänge erörtert: Zielgruppengottesdienste, charismatisch inspirierte Gottesdienste, Gottesdiens-

te für Distanzierte oder Salbungsfeiern. Abgeschlossen wird der Band mit Beiträgen zu Gender im Gottesdienst, zur Leitung und zur Gastfreundschaft.

Die Autorinnen und Autoren sind fast ausnahmslos in Schweizer Kirchen oder an schweizerischen Universitäten tätig. Die Beiträge zeichnen sich deshalb aus durch grosse Vertrautheit mit dem helvetischen Kontext, ohne aber provinziell-eng zu sein. Sie erhehlen die reformierte Tradition, berichten aus der kirchlichen Gegenwart und öffnen Perspektiven auf die Zukunft des Gottesdienstes in der reformierten Kirche. Wer mit dem «Handwerk» des Gottesdienstes beginnt, erhält hier wichtige Unterstützung. Wer das Handwerk seit Jahren betreibt, erhält neue Einsichten und kommt neu ins Nachdenken über das Feiern vor Gott. Aus all diesen Gründen dürfte das Buch hierzulande zu einem Standardwerk für die Arbeit am Gottesdienst werden.



David Plüss, Katrin Kusmierz, Matthias Zeindler, Ralph Kunz (Hg.), Gottesdienst in der reformierten Kirche. Einführung und Perspektive, Zürich: Theologischer Verlag, 2017, ISBN 978-3-290-17853-6, 552 S., Fr. 64.–

* Bereichsleiter Theologie und Mitherausgeber der Publikation

Mit Kartengrüßen Wertschätzung zeigen



Mit dem «PostCard Creator» können persönliche Postkarten gestaltet werden.

Avec «PostCard Creator», il est possible de créer des cartes postales personnalisées.

Die Post – Ob zum Erntedank, zu Weihnachten oder zu einem wichtigen Lebensereignis: Ein paar persönliche Zeilen von Kirchgemeinden an ihre Mitglieder kommen gut an und stärken die Verbundenheit zur Kirche. Für diese Beziehungspflege eignen sich zum Beispiel Postkarten. Regelmässige Kartengrüsse der Kirchgemeinde sind eine sympathische Art, den Mitgliedern Wertschätzung zu zeigen. Mit dem Onlinedienst «PostCard Creator» der Schweizerischen Post kann man Postkarten individuell gestalten.

Bilder sprechen lassen

Dazu wählt die Kirchgemeinde ein Bild und ergänzt es mit einem Text. Und schon ist die Aufmerksamkeit der Empfängerinnen und Empfänger sicher. Kartenvorlagen der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn werden zudem auf der Plattform in einer geschlossenen Benutzergruppe zur Verfügung stehen.

«PostCard Creator» ermöglicht, Postkarten in verschiedenen Formaten zu verschicken. Ist das passende Format ausgewählt und befinden sich Text und Bild am gewünschten Ort, genügen wenige Mausklicks: Adressen importieren, Versandart wählen und Auftrag auslösen. Die Post küm-

Rabatt für Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erhalten auf den Produktionspreis von Postkartenmailings mit «PostCard Creator» 10% Rabatt. Für den entsprechenden Aktionscode und den Zugang zu diversen Kartenvorlagen genügt eine E-Mail an die Zentralen Dienste: zd@refbejus.ch

mert sich um den Druck und versendet die Postkarten. Anders als bei herkömmlichen Karten entfällt der Aufwand fürs Verpacken und Adressieren.

Weitere Infos: www.post.ch/postcardcreator

ENTRETIEN DES RELATIONS AVEC LES MEMBRES DE LA PAROISSE

Renforcer les liens grâce à des cartes personnalisées

La Poste – Que ce soit pour la fête des récoltes, pour Noël ou pour un événement important, quelques lignes personnalisées sont toujours les bienvenues et renforcent le lien avec l'Eglise. L'envoi régulier de cartes postales de salutations est une manière sympathique de témoigner son estime aux membres de sa communauté. Grâce au service en ligne «PostCard Creator» de la Poste, il est possible de créer des cartes personnalisées en quelques étapes.

Laisser parler les images

Pour ce faire, la paroisse choisit une illustration et ajoute un texte adapté. Des modèles de cartes des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure seront mises à la disposition d'un groupe d'utilisateurs fermé sur la plateforme.

«PostCard Creator» propose divers formats. Une fois le format sélectionné et le texte et l'image placés, quelques clics suffisent à importer les adresses, sélectionner le mode d'expédition, puis déclencher la commande. La Poste prend en charge l'impression et l'expédition. Le client s'épargne les opérations de conditionnement et d'adressage nécessaires avec les cartes traditionnelles. Le temps ainsi gagné permet de procéder facilement à des envois réguliers.

Rabais pour les communautés paroissiales

Les communautés paroissiales des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure bénéficient d'un rabais de 10% sur le prix de production des publipostages par carte postale avec «PostCard Creator». Pour recevoir le code promotionnel et accéder à divers modèles, il suffit d'envoyer un e-mail aux Services centraux: zd@refbejus.ch

Informations complémentaires sur www.poste.ch/postcardcreator

Multikulti auf dem Hasliberg

Die reformierte Kirche Burgdorf führte zusammen mit asylsuchenden Jugendlichen aus fünf Nationen, Jugendlichen schweizerischer Herkunft und ehrenamtlich Helfenden ein Lager zur Integration durch.

Von Anna Zürcher

Die Jugendarbeit der reformierten Kirche Burgdorf führte schon im Sommer 2016 ein Sozialcamp durch. Das Sozialcamp fand im CVJM-Zentrum (Christlicher Verein Junger Menschen) auf dem Hasliberg statt.

Aufgrund der wertvollen Arbeit, die die Jugendlichen im letzten Jahr leisteten, wurde die Jugendarbeit der reformierten Kirche Burgdorf dieses Jahr angefragt, ob das Sozialcamp auf dem Hasliberg wieder stattfinden könnte.

Ziel dieses Camps war es, zusammen mit asylsuchenden Jugendlichen und Jugendlichen schweizerischer Herkunft zu arbeiten, Erfahrungen zu sammeln und sich auszutauschen. Zudem wurde für die jungen Beteiligten eine Arbeitsbestätigung erstellt. Die Lagerleitenden arbeiteten ehrenamtlich, und auch die Arbeiten, welche während einer Woche von den Jugendlichen verrichtet wurden, wurden ehrenamtlich erfüllt. Die Arbeiten betrafen die Hauswirtschaft, den Service, die Garten- und Waldarbeiten sowie die baulichen Renovationen des CVJM-Zentrums.

Die Lagerleitenden, die asylsuchenden Jugendlichen – die in dieser Woche in der Mehrheit waren – und die Jugendlichen und Erwachsenen schweizerischer Herkunft reisten zusammen am Samstag, 29. Juli, mit Zug und Bus auf den Hasliberg. Am Montag war dann der erste Arbeitstag,

an welchem jede Person ihren Ressourcen und Interessen entsprechend einem Arbeitsgebiet zugeteilt wurde. Die Arbeiten ums und im Haus wurden von allen Gruppen zeitgleich erledigt. Bis am Freitag, 4. August, konnten alle Lagerbeteiligten ihren Arbeiten nachgehen.

Aber auch die Freizeit kam nicht zu kurz. Am 1. August gingen einige Jugendliche zusammen mit vier Lagerleitenden an die 1.-August-Feier am Badensee auf dem Hasliberg. Alle Beteiligten haben sich am Fest vergnügt, viel gesungen und herzlich gelacht. Während der gesamten Sozialcamp-Woche wurden jeden Abend nach dem Abendessen Aktivitäten angeboten, welche gemeinsam genossen werden konnten. Es gab einen DVD-Abend, die 1.-August-Feier, eine Fusspflege, Gesichtsmasken, Lagerfeuer mit Schoko-Bananen oder der Sonnenuntergang wurde gemeinsam betrachtet.

Beiläufiger Sprachunterricht

Die Sozialcamp-Woche war für alle Teilnehmenden eine wunderschöne Zeit. Der Gewinn jeder beteiligten Person war es, neue Kontakte knüpfen zu können und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Auch wurde die Integration aller Jugendlichen stark gefördert. Während der gesamten Woche wurde ausschliesslich Hochdeutsch gesprochen. Dadurch entstand für die asylsuchenden Jugendlichen beiläufig ein intensiver Sprachunterricht. Das Camp wirkte auf alle beruhigend und erholend. Die Stimmung war stets fröhlich und gelassen. Gemeinsam unterwegs zu sein, war für die Jugendlichen und die Erwachsenen eine wichtige und schöne Erfahrung. Sicher wird die Sozialcamp-Woche allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.



Das Camp wirkte auf alle beruhigend und erholend.

Le camp a eu un effet apaisant et ressourçant sur tous.

Humor in der Begegnung mit alten Menschen



Marcel Briand
im Einsatz.

Datum: Donnerstag, 23. November 2017
 Zeit: 13.30–17 Uhr,
 mit anschliessendem Apéro
 Wo: Haus der Kirche,
 Altenbergstrasse 66, Bern
 Moderator: Marcel Briand,
 dipl. Pflegefachmann und
 Begegnungs-Clown

Heidi Minder Jost – Sich in Bezug setzen zu Menschen ist eine wertvolle Grundvoraussetzung, auch in der Altersarbeit. Nicht immer verstehen wir, was der Prozess des Altwerdens in uns und in der Begegnung mit betagten Menschen auslöst.

Die humorvolle Anteilnahme ist dabei eine entscheidende Kompetenz. Durch den Humor in all seinen Facetten ist es möglich, eine vertrauensvolle und echte Nähe aufzubauen und zugleich eine gesunde Distanz zu der realen «Tragik» und zu unserem eigenen Unvermögen zu schaffen.

«Vielleicht wäre genau dies tröstlich: Im Drama des Alters das Urkomische zu finden.» (Ludwig Hasler, Philosoph)

Wir laden die Mitarbeitenden der Kirchgemeinden mit Schwerpunkt Altersarbeit ein zu einem heiter-poetischen Anlass mit Anregungen zu humorvollen Begegnungen mit alten Menschen.

Anmeldung: Kursadministration@refbejuso.ch
 (Platzzahl beschränkt)

Auskunft: Heidi Minder Jost,
 Fachbeauftragte Alter und
 Generationen,
 Gemeindedienste und Bildung:
heidi.minder@refbejuso.ch,
 Tel. 031 340 25 07

REFORMIERTE WELTGEMEINSCHAFT

Bekenntnis zu Frauenordination

*Susanne Schneeberger** – Die Weltgemeinschaft der reformierten Kirchen (WGRK) setzte an ihrer Generalversammlung in Leipzig vom 29. Juni bis 7. Juli wichtige Zeichen.

Im Gottesdienst in Wittenberg wurde die «Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre» unterzeichnet, die Katholiken und Lutheraner schon 1999 und später die Methodisten unterschrieben hatten. Durch die Unterzeichnung bekräftigte die reformierte Gemeinschaft ihren Willen, die Einheit zwischen den Konfessionen zu fördern.

Die Predigt – wohlgermerkt in der Kirche, in der schon Luther gepredigt hatte – hielt Najla Kassab, frisch ordinierte libanesische Pfarrerin und designierte neue Präsidentin der WGRK. Das war ein anderes klares Signal.

* Fachmitarbeiterin OeME, Pfarrerin, Delegierte des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes an der WGRK

Kassab meinte: «Hier stehe ich, eine Frau aus dem Nahen Osten auf Luthers Kanzel. Das ist der perfekte Ort, um über Frauenordination zu sprechen.» Und keck schob sie nach: «Vielleicht wäre Luthers 96. These eine Frage gewesen: Nicht die, warum hier eine Frau auf der Kanzel ist, sondern warum dies so lange gedauert hat.»

Nach mehrtägigen, teils kontroversen Diskussionen forderten die Delegierten am letzten Tag der Versammlung mit ihrer Erklärung zur Frauenordination alle Mitgliedkirchen auf, innerhalb der nächsten sieben Jahre Frauen zu ordinieren.

Dem kraftvollen Bild der Pfarrerin auf Luthers Kanzel sollen jetzt Taten innerhalb der WGRK folgen: Frauen sollen ordiniert werden, überall. Ein nötiger Schritt in Richtung von Gleichheit und Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Kirchen weltweit.



Jusqu'au 2 octobre

Exposition «Martin Luther, portes ouvertes à la modernité»

Douze panneaux thématiques présentent l'évolution de la pensée de Luther et les grandes avancées de la Réforme. L'exposition le fait de façon originale et humoristique en n'hésitant pas à aborder aussi des sujets moins connus, comme les relations aux autres religions et la place de la femme dans la société.

Du 20 septembre au 2 octobre, 9h–17h, temple de Delémont

3. Oktober

Vortrag «Die Reformation in Bern und ihre Spuren in der Gegenwart»

Mit Prof. Dr. Martin Sallmann, Ordentlicher Professor für Neuere Geschichte des Christentums und Konfessionskunde am Institut für Historische Theologie der Universität Bern. Eintritt frei.

Ort: Pfarrstöckli, Dorfstrasse, 3535 Signau
Zeit: 20–21.30 Uhr

7 octobre

Visite guidée «Le regard des femmes»

Marie-Louise Blösch, Anna Haller, Marie Goegg-Pouchoulin, Lore Sandoz, Marguerite Gobat ou la «Guerre du lait» ont aussi marqué l'histoire de la ville de Bienne. Cette visite guidée vous propose un regard différent sur la vieille ville et le centre de Bienne. Les femmes ont évidemment laissé des traces au cours de 500 ans, qu'il s'agisse de la sage-femme du Moyen Age ou de la militante pour les droits des femmes de notre époque.

Nombre minimum: 5 personnes.
Coûts: Fr. 20.– par personne. Inscription: rundgang@frauenplatz-bielbienne.ch ou Arbeitskreis für Zeitfragen, tél. 032 322 36 91. Sa 7 octobre, 11–12h 30, place du Ring, Bienne

Jusqu'au 15 octobre

Exposition «Semper reformanda»

L'église du Pasquart accueille une exposition bilingue de thèses modernes sur le monde réformé et ses expressions multiples. L'exposition est organisée par l'association Présences et s'interroge sur les défis que les protestants d'aujourd'hui doivent-ils relever. Une question que se sont posées plusieurs personnalités biennoises, suisses ou étrangères.

A voir jusqu'au 15 octobre, me-sa-di 14–17h, Eglise du Pasquart, Bienne

24. Oktober

Vortrag «Die Bedeutung der Reformation heute»

Mit Prof. Dr. Matthias Zeindler, Titularprofessor für Dogmatik am Institut für Systematische

Theologie der Universität Bern und Leiter des Bereichs Theologie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Eintritt frei.

Ort: Pfrundscheune, Dorfstrasse 102, 3436 Rüderswil
Zeit: 20–21.30 Uhr

27 octobre

Conférence

Le musicologue, écrivain et pédagogue français Gilles Cantagrel, spécialiste de Jean-Sébastien Bach, donne une conférence intitulée «Les cantates de Bach. Une prédication en musique». L'ancien directeur de France Musique est l'auteur de multiples ouvrages sur la musique. D'autre part, il a dirigé la publication du «Guide de la musique d'orgue» et du «Guide de la mélodie et du lied».

20 h 15 au Foyer à Moutier

3. bis 5. November

Reformation

Das Jugendfestival wird vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK in Zusammenarbeit mit freikirchlichen Verbänden und weiteren Jugendorganisationen zum Reformationsjubiläum durchgeführt. Bereits sind 3000 Teilnehmende der erwarteten 5000 Jugendlichen ab 14 Jahren aus der ganzen Schweiz angemeldet.

Info: www.reformation.ch
Ort: Genf (verschiedene Orte)

Weitere Veranstaltungen

29 septembre

Spectacle de magie

En collaboration avec le groupe d'animation de Lamboing, la paroisse propose «Blake Eduardo au Plateau», un spectacle de magie drôle, différent et impressionnant qui marie illusion, mentalisme et dérision. Humour, absurdité et ironie. Le tout enrobé d'une cape de sincérité et d'improvisation. Personne ne sait comment ça marche, mais ça marche! Le magicien biennois, qui adore jouer avec les cartes notamment, avait participé l'automne dernier à la demi-finale de l'émission «La France a un incroyable talent».

20 h, à la salle du Cheval Blanc, Lamboing

19. Oktober

Leselust «Papierlos in Paris und Bern»

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Leselust» liest die Schauspielerin Noëmi Gradwohl Szenen aus «Samba für Frankreich», einem spannenden Roman aus dem Paris jenseits von Eiffelturm und Louvre, wo Menschen wie der junge Malier Samba leben – ohne Papiere, aber nicht ohne Hoffnung. Auch in Bern leben und arbeiten Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung, sogenannte Sans-Papiers. Einblick in ihren Alltag vermittelt das anschließende Gespräch mit der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers.

Ort: Christkatholische Kirchgemeinde Bern, Kramgasse 10, 3011 Bern
Zeit: 19 Uhr
Info: www.kirchliche-bibliotheken.ch/leselust

28. Oktober

Ordinationsfeier der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Die Ordination ermächtigt Theologinnen und Theologen aufgrund ihrer Ausbildung und Berufung zur Ausübung des kirchlichen Dienstes als Verbi Divini Ministri / Verbi Divini Ministræ (VDM). Als Ordinator wirkt Pfarrer und Synodalarat Iwan Schulthess. Musikalisch begleitet wird die Feier vom Jugend-Gospelchor «One Voice» aus Kirchberg, unter der Leitung von Adrian Menzi, von Tom Gisler am Piano.

Gerne lädt Sie der Synodalarat als Gastgeber zu diesem zentralen Anlass der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ein. Die Namen der Ordinierten werden im nächsten ENSEMBLE bekannt gegeben.

Ort: Münster, Münsterplatz 1, 3011 Bern
Zeit: 10 Uhr

29. Oktober

Kunst und Religion im Dialog

In der Ausstellung «Sollte alles denn gewusst sein?» – Paul Klee: Dichter und Denker. Beat Allemann, Reformierte Kirchgemeinde Münster, im Dialog mit Dominik Imhof, Zentrum Paul Klee. Kosten: Ausstellungseintritt. Platzzahl beschränkt, Anmeldung nicht möglich.

Ort: Zentrum Paul Klee, Treffpunkt, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern
Zeit: 15–16 Uhr

31. Oktober

Multireligiöses Mittagsgebet «Eat – pray – move»

Während der Mittagspause mit Fremden und Freunden kurz innehalten. Anschliessend Tee, Wasser, Sandwiches. «Heiliggeist interreligiös» ist eine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen religiösen Wurzeln, die gemeinsam beten, einander besuchen und zu gemeinschaftlichen Veranstaltungen einladen.

Ort: Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern
Zeit: 12.30–13 Uhr

2. November

Referat «Wie aus Liebe Krieg wird»

Bahnbrechende Erkenntnisse aus der Hirnforschung zeigen, was passiert, wenn in einer Paarbeziehung aus Liebe Krieg wird. Sie zeigen aber auch, dass unser Gehirn mit angeborenen Strukturen ausgestattet ist, welche langjährige Liebesbeziehungen ermöglichen. Im Referat werden zudem Hinweise gegeben, wie die Liebe aufrechterhalten und der Krieg verhindert beziehungsweise besänftigt werden kann.

Kosten: CHF 15.–
Kontakt: fs.thun@blaukreuzbern.ch
Ort: Kirchgemeindehaus, Frutigenstrasse 22, 3600 Thun
Zeit: 19–21 Uhr

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Kurse und Weiterbildung

- Ref-
forum** **Geld aus dem Nichts?**
Podium zur Vollgeld-Initiative mit:
– Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz Olten, Autor mehrerer Bücher zum Thema Glück und Geld
– Raffael Wüthrich, Kampagnenmitglied der Vollgeld-Initiative, Journalist und Konsumentenschützer
18.10.2017, 19.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Paulus, Bern
- 17209** **Freiwillige finden via «benevoljobs.ch»**
Forum Freiwilligenarbeit: Einführung ins Werben mit der Online-Plattform
19.10.2017, 08.45–12.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 09.10.2017
- 17202** **Erfahrungen austauschen, weitergeben, reflektieren**
25.10.2017, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 17.10.2017
- Ref-
forum** **Wo ist Platz für mich in der Bildung?
Bildung anders denken und erleben**
Vortrag und Workshop zu einem integralen Bildungsmodell für Studierende aller Fachrichtungen
Begegnung mit einem Integralen Bildungs- und Entwicklungsmodell (Einführung)
26.10.2017, 19.00 Uhr, Uni Tobler, Lerchenweg 36, Bern, Hörraum F-121
(Anschließend Apéro im Reformierten Forum)
Integrale Selbst-Entwicklung – meine Berufung entdecken (Workshop)
27.10.2017, 09.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Paulus, Bern
Anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen im Rest. Ali Baba
www.refforum.ch/veranstaltungen
- 17228** **Zulassen von Nähe und Einhalten von Distanz – ein Widerspruch?**
Zu Besuch in der Sprachheilschule Wabern
01.11.2017, 09.00–16.30 Uhr, Salome-Brunner-Stiftung, Sprachheilschule Wabern, Eichholzstrasse 18, Wabern
Anmeldeschluss: 20.10.2017
- 17218** **Mitarbeitergespräche und Mitarbeiterführung praktisch**
Spezialmodul für Kirchgemeinderätinnen und Kirchgemeinderäte mit Führungsverantwortung für Mitarbeitende
03. + 17.11.2017, 13.30–17.30 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.10.2017
- 17230** **Lebendige Bibelerzählung**
Modul 1: Innere Voraussetzungen und Herangehensweisen
06.11.2017, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 25.10.2017

- 17231** **Wie wir mit Gott reden können**
Erste Begegnungen mit dem Unservater-Vaterunser mithilfe der Kett-Pädagogik
07.11.2017, 09.00–13.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 17.10.2017
- 17235** **Herausforderung Flüchtlingsarbeit**
Erfahrungsaustausch für Koordinierende von freiwilligem Engagement für Flüchtlinge
07.11.2017, 09.15–12.15 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 24.10.2017
- 17210** **Spüren, was das Thema Tod und Sterben bei mir in Bewegung bringt**
Besuchsdienstmodul F (Palliative Care)
09.11.2017, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 23.10.2017
- 17211** **Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2018 (inkl. Kinderliturgie)**
Liturgie aus Surinam – All God's Creation Is Very Good!
11.11.2017, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 23.10.2017
- 17212** **Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2018 (inkl. Kinderliturgie)**
Liturgie aus Surinam – All God's Creation Is Very Good!
13.11.2017, 08.30–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 23.10.2017
- 17207** **KinderKlangKirche**
Inspiration – Den KirchenRaum über Klänge erfahren
14.11.2017, 17.00–20.00 Uhr
Kirche und Kirchgemeindehaus Muri, Thunstrasse 98, Muri b. Bern
Anmeldeschluss: 24.10.2017
- Hol-
Angebot** **Kollegiales Coaching Jugendarbeit**
Interventionsgruppe mit Moderation als Resilienz-Faktor im Berufsalltag
- Hol-
Angebot** **Miteinander – Füreinander – Voneinander – lebendige Generationenkirche**
Vielfältige Generationenbegegnungen: gut vernetzt in die Zukunft
Nach Vereinbarung

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejusoch
www.refbejusoch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

GESAMTKIRCHLICHE KOLLEKTEN

Kollektenplan 2018

Gestützt auf Art. 176 Abs. 7 Kirchenordnung ordnet der Synodalrat folgende gesamtkirchliche Kollekten für das Jahr 2018 an:

Kollektensonntag	Name der Kollekte
4. Februar	Kirchensonntag
Februar/März	Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland
April	Internationale ökumenische Organisationen
20. Mai	Pfingsten
26. August	Bibelsonntag
16. September	Betttag
4. November	Reformation
24./25. Dezember	Weihnachten
Kein bestimmtes Datum	HEKS-Flüchtlingsdienst (freiwillige Kollekte)

Der Kollektenplan 2018 wird den Kirchgemeinden im Oktober schriftlich per Briefpost zugestellt. Die Ankündigung der Kollekte und eine ausführliche Beschreibung des Verwendungszwecks erfolgt jeweils rechtzeitig im ENSEMBLE, im Newsletter oder ist auf unserer Homepage unter www.refbejuso.ch/strukturen/finanzen/kollekten abrufbar.

Dispens von der gesamtkirchlichen Kollekte

Dem Synodalrat ist bewusst, dass es insbesondere in kleinen Kirchgemeinden nicht immer möglich ist, die gesamtkirchlichen Kollekten zum vorgegebenen Zeitpunkt durchzuführen. Ein Verzicht auf die Erhebung von vorgeschriebenen Kollekten muss durch den Synodalrat bewilligt werden. Eine Bewilligung kann nur in absoluten Ausnahmefällen gewährt werden. Dazu gehören die in Zusammenarbeit mit andern Kirchgemeinden gemeinsam durchgeführten Gottesdienste mit gesamtkirchlichen Kollekten. Ausnahmege-suche sind mindesten 14 Tage vor dem betreffenden Kol-

lektensonntag bei der Fachstelle Finanzen einzureichen. Gesuche, eine vorgeschriebene Kollekte aufgrund inhaltlicher Vorbehalte nicht durchführen zu müssen oder einem anderen Zweck zukommen zu lassen, können nicht bewilligt werden. Weil die gesamtkirchlichen Kollekten obligatorisch und zeitlich gebunden sind, bleibt den Kirchgemeinden diesbezüglich auch kein Ermessensspielraum.

Neues Konto und Verzicht auf Einzahlungsscheine

Für alle gesamtkirchlichen Kollekten ab 2018 werden für die Überweisung des Kollektenbetrags keine Einzahlungsscheine mehr versandt. Die Kollekten sind ab diesem Zeitpunkt auf folgendes, neues Kollektenkonto bei der Postfinance zu überweisen:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
Gesamtkirchliche Kollekten, PC 31-702745-4,
IBAN: CH39 0900 0000 3170 2745 4,
Vermerk: «Name der Kollekte».

Für Kirchgemeinden, welche über keine Möglichkeit für den elektronischen Zahlungsverkehr verfügen, sind wir gerne bereit, die notwendige Anzahl Einzahlungsscheine weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Inkasso

Die gesamtkirchlichen Kollekten sind innert 4 Wochen ab Kollektendatum den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu überweisen. Kirchgemeinden, welche bis zum Ablieferungstermin die Kollekte nicht überwiesen haben und für welche keine Ausnahmegewilligung vorliegt, werden schriftlich gemahnt.

Für die vollständige und termingerechte Überweisung der gesamtkirchlichen Kollekten danken wir an dieser Stelle allen Verantwortlichen der Kirchgemeinden.

Der Synodalrat

Auszug rechtlicher Bestimmungen bezüglich der Kollekten:

- *Kirchenverfassung, Art. 38 Abs. 1:* Im Auftrag der Kirchensynode ordnet der Synodalrat die Erhebung von Kollekten der Gesamtkirche an. Er überwacht die Abrechnung und die Verwendung solcher Kollekten.
- *Kirchenordnung, Art. 91 (Kollekten):* Die von der Kirche oder dem kirchlichen Bezirk angeordneten Kollekten sind in den Kollektenplan aufzunehmen und innert vier Wochen der zuständigen Kasse abzuliefern. Erweist sich eine solche Kollekte in einer Kirchengemeinde als nicht durchführbar, so kann die Behörde, welche sie angeordnet hat, dem Kirchengemeinderat auf begründetes schriftliches Gesuch hin Ausnahmen bewilligen. Der Kirchengemeinderat bezeichnet die Personen, die verantwortlich und befugt sind, die Kollektengelder den Sammelbehältern zu entnehmen, sie zu verbuchen und gegebenenfalls über ihre Verwendung im Einzelnen zu bestimmen.
- *Art. 93 (Überprüfung):* Über den Ertrag der Kollekten, Zuwendungen und Gaben und über deren Verwendung ist

Buch zu führen. Die Namen von Personen, die Beihilfen im Sinne von Art. 81 Abs. 4 dieser Kirchenordnung erhalten, werden nicht ausgewiesen.

- *Art. 176 Abs. 7 (Synodalrat, Zuständigkeiten und Aufgaben):* Der Synodalrat ordnet die gesamtkirchlichen Kollekten an und bestimmt ihren Verwendungszweck.
- *Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden, Art. 4 Abs. 2, Satz 3 (Ankündigung und Bestimmung der Gottesdienstkollekte):* Der Kollektenplan berücksichtigt die vom Synodalrat oder von den kirchlichen Bezirken angeordneten gesamtkirchlichen Kollekten.

Zuständige Stelle: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Fachstelle Finanzen, Margot Baumann, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22, Telefon 031 340 24 57, margot.baumann@refbejuso.ch

Alle Informationen zur Kollekte unter www.refbejuso.ch/strukturen/finanzen/kollekten

F COLLECTES GÉNÉRALES Plan des collectes 2018

S'appuyant sur l'art. 176, al. 7 du Règlement ecclésiastique, le Conseil synodal ordonne les collectes suivantes pour l'année 2018:

Dimanche de collecte	Nom de la collecte
4 février	Dimanche de l'Eglise
Février/mars	Soutien des Eglises suisses à l'étranger
Avril	Organisations œcuméniques internationales
20 mai	Pentecôte
26 août	Dimanche de la Bible
16 septembre	Jeûne fédéral
4 novembre	Fête de la Réformation
24/25 décembre	Noël
Date non déterminée	EPER, Service des réfugiés (collecte facultative)

Le plan des collectes 2018 parvient aux paroisses en octobre sous forme écrite par envoi postal. L'annonce de la collecte ainsi qu'une description détaillée de sa destination paraissent chaque fois en temps utile dans ENSEMBLE, dans la Newsletter ou ces informations peuvent être obtenues sur notre site internet à l'adresse www.refbejuso.ch/fr/structures/finances/collectes.

Dispense pour la collecte générale de l'Eglise

Le Conseil synodal est conscient qu'il n'est pas toujours possible d'organiser les collectes générales de l'Eglise aux dates prévues. Toute dérogation à la levée d'une collecte ordonnée doit être acceptée par le Conseil synodal. Celui-ci ne peut accorder une dérogation que dans des cas très exceptionnels. Font partie de ces exceptions les cultes ac-

compagnés d'une collecte générale de l'Eglise organisés en collaboration avec d'autres paroisses. Les demandes de dérogation doivent être adressées au service des finances au moins 14 jours avant le dimanche de collecte concerné. Les demandes en vue de ne pas organiser une collecte ordonnée qui seraient motivées par des réserves émises quant au contenu ou afin de modifier sa destination ne peuvent être acceptées. Etant donné que les collectes générales de l'Eglise sont obligatoires et liées à des dates précises, les paroisses ne disposent dans ce domaine d'aucun pouvoir discrétionnaire.

Nouveau compte et abandon des bulletins de versement

Dès 2018, les paroisses ne recevront plus de bulletins de versement pour le versement des montants des collectes générales. A partir de cette date, elles verseront ce montant sur le nouveau compte des collectes ouvert auprès de Post-Finance dont les coordonnées figurent ci-après: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Collectes générales de l'Eglise, CP 31-702745-4, IBAN: CH39 0900 0000 3170 2745 4, Communication: «Nom de la collecte»

Nous mettons volontiers le nombre de bulletins de versement nécessaire à disposition des paroisses qui n'ont pas la possibilité d'effectuer le paiement de manière électronique.

Encaissement

Les collectes générales de l'Eglise doivent être versées aux Eglises réformées Berne-Jura-Soleure dans les quatre semaines suivant la date de la collecte. Passé ce délai, les paroisses qui n'auront pas effectué le versement de la collecte et qui ne sont pas au bénéfice d'une dérogation recevront un rappel par écrit.

Par la présente, nous remercions tous les responsables des paroisses de bien vouloir effectuer le versement de l'entier des collectes générales de l'Eglise dans les délais.

Le Conseil synodal

Extrait des dispositions juridiques relatives aux collectes:

- *Constitution de l'Eglise, art. 38, al. 1:* Le Conseil synodal ordonne, au nom du Synode ecclésiastique, les collectes générales de l'Eglise. Il en surveille le décompte et l'emploi.
- *Règlement ecclésiastique, art. 91 (Collectes):* Les collectes ordonnées par l'Eglise ou l'arrondissement ecclésiastique doivent figurer au plan des collectes et leur montant doit être versé à la caisse concernée dans un délai de quatre semaines. Si une collecte ordonnée ne peut être organisée dans une paroisse, l'organe administratif qui l'a ordonnée peut, sur demande écrite, accorder une dérogation au conseil de paroisse. Le conseil de paroisse désigne les personnes responsables et compétentes qui recueillent le produit des offrandes pour le comptabiliser et éventuellement décider de son utilisation.

- *Art. 93 (Contrôle):* Il convient de tenir une comptabilité du produit des collectes, libéralités et dons et de leur utilisation. Les noms des bénéficiaires de soutiens occasionnels au sens de l'art. 81, al. 4 du présent Règlement, n'y figureront pas.
- *Art. 176, al. 7 (Compétences du Conseil synodal):* Il ordonne les collectes générales de l'Eglise et fixe leur destination.
- *Règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiastiques, art. 4, al. 2, phrase 3 (Annonce et destination de la collecte faite au cours d'un culte):* Lors de l'établissement du plan des collectes, il y a lieu de tenir compte des collectes ordonnées, pour l'ensemble de l'Eglise, par le Conseil synodal ou par les arrondissements ecclésiastiques.

Service compétent: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Service des finances, Margot Baumann, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22, tél. 031 340 24 57, margot.baumann@refbejuso.ch

Vous trouvez toutes les informations sur les collectes sur notre site à l'adresse:

www.refbejuso.ch/fr/structures/finances/collectes/

Katechetik-Konferenzen 2017

Das religionspädagogische Handeln Refbejuso im Licht der Vision Kirche 21

In den Katechetik-Konferenzen 2017 stehen die Leitsätze der Vision Kirche 21 und ihre Auswirkungen auf das religionspädagogische Handeln Refbejuso im Zentrum. Ausgehend von kurzen persönlichen Statements reflektieren die Teilnehmenden in einer Gruppenarbeit die Bedeutung der Vision und ihrer Leitsätze für die katechetische Arbeit.

Die Katechetik-Konferenzen 2017 finden an folgenden Daten und Orten statt:

- Donnerstag, 9. November, 14 bis 17 Uhr, Spiez, Kirchgemeindehaus, Kirchgasse 9
- Montag, 13. November, 9 bis 12 Uhr, Bienne, La Source, rue de la Source 15 (en français)
- Dienstag, 21. November, 9 bis 12 Uhr, Bern, Le Cap, Predigergasse 3

Mit der Einführung des Katechetischen Amtes auf den 1. Juli 2012 hat der Synodalrat beschlossen, wie für die andern beiden Ämter auch für alle Katechetinnen und Katecheten eine jährliche, verbindliche Konferenz zu organisieren.

Die Konferenzen bieten die Plattform, aktuelle Themen zu diskutieren, Informationen weiterzugeben und den Kontakt zu pflegen zwischen den Katechetinnen und Katecheten und dem Synodalrat.

F Conférences de la catéchèse 2017

L'impact de la Vision Eglise 21 sur l'action pédagogique et catéchétique de Refbejuso

Les idées directrices de la Vision Eglise 21 et leurs répercussions sur les activités en matière de pédagogie religieuse de Refbejuso seront au cœur des conférences de la catéchèse 2017. En partant de brèves déclarations personnelles, les participants réfléchiront à la signification de la Vision et de ses idées directrices pour le travail de la catéchèse.

Les conférences de la catéchèse auront lieu aux dates et endroits suivants:

- jeudi 9 novembre, 14 à 17 heures, Spiez, Kirchgemeindehaus, Kirchgasse 9
- lundi 13 novembre, 9 à 12 heures, Bienne, La Source, rue de la Source 15 (en français)
- mardi 21 novembre, 9 à 12 heures, Berne, Le Cap, Predigergasse 3

En créant le ministère de la catéchèse le 1^{er} juillet 2012, le Conseil synodal a décidé que celui-ci, tout comme les autres ministères, devait organiser une conférence annuelle obligatoire pour tous les catéchètes.

Les conférences constituent une plateforme permettant de débattre de thèmes actuels, de transmettre des informations et de cultiver les contacts entre les catéchètes et le Conseil synodal.

Reformationskollekte 2017

Im Jubiläumsjahr der Reformation werden Projekte der theologischen Bildungsarbeit in Afrika unterstützt. Da die Protestantische Solidarität Schweiz die Projektarbeit vor Ort nicht aus eigenen Kräften tun kann, fliesst die Kollekte über mission 21 und DM-échange et mission in die Projekte. Die Spenden sind für theologische Bildung in Kamerun, Nigeria, Angola und Mozambique bestimmt. Die Bildung wird durch die reformierten Schwesternkirchen vermittelt und beinhaltet nicht nur die Grundlagen der protestantischen Theologie, sondern auch die Vorbereitung der Pfarrerinnen und Pfarrer auf die Begleitung von Menschen in sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Fragen, was in diesen von Armut und gewaltsamen Auseinandersetzungen geprägten Regionen von existenzieller Bedeutung ist.

Bitte Überweisung auf das Konto der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, PC 30-5847-3, obwohl Sie vom berücksichtigten Werk ebenfalls einen Einzahlungsschein erhalten. Danke.

Informationen: www.refbejuso.ch/strukturen/finanzen/kollekten, www.soliprot.ch

F APPEL DE COLLECTE Collecte de la Réformation 2017

Pour marquer le Jubilé de la Réforme, Solidarité Protestante Suisse (SPS) a choisi de soutenir des projets de formation théologique en Afrique. Dans l'incapacité de gérer elle-même ce travail, SPS fera transiter la collecte par le canal de mission 21 et de DM-échange et mission. Les dons sont destinés à la formation théologique au Cameroun, au Nigeria, en Angola et au Mozambique. Cette formation est assumée par nos Eglises sœurs réformées et comprend non seulement les bases de la théologie protestante, mais aussi la préparation des futurs ministres à l'accompagnement des gens dans le domaine social, économique et sanitaire, chose essentielle dans ces régions marquées par la misère et les affrontements violents.

Prière de verser les dons sur le compte des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, CP 30-5847-3, bien que vous receviez également un bulletin de versement de l'Œuvre concernée. Merci.

Informations: www.refbejuso.ch/fr/structures/finances/collectes, www.soliprot.ch

MATERIALIEN UND KOLLEKTEN-ANSAGE

HEKS-Sammelkampagne 2017

In den Fokus der diesjährigen Sammlung stellt HEKS seine Tätigkeit in Flüchtlingslagern im Libanon. Kein Land beherbergt im Vergleich zu seiner ständigen Bevölkerung so viele Flüchtlinge wie das kleine Land im Nahen Osten. Entsprechend prekär sind deswegen die Lebensbedingungen der Flüchtlinge.

Im Rahmen der Kampagne zeigt HEKS, wie seine Partnerorganisation Najdeh («Hilfe») mit einfachen Massnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse und zur Müllabfuhr beiträgt und damit den Geflüchteten wieder Hoffnung schenkt.

Die HEKS-Sammlung findet dieses Jahr vom 27. November bis am 9. Dezember statt. Auf der Homepage werden ab Mitte Oktober ausführliche Informationen zur Kampagne erhältlich sein. Für Kirchgemeinden stellt das HEKS eine Vielfalt an Materialien wie Predigtbausteine, Kollekten-Ansagen, einen Film und vieles mehr zur Verfügung. Detaillierte Auskunft gibt Rebecca Jäckli, Ansprechpartnerin Kirchgemeinden, Tel. 044 360 88 07, rebecca.jaeckli@heks.ch.

In der November-Ausgabe des ENSEMBLE erscheint ein ausführlicher Beitrag zur HEKS-Sammlung 2017.

AMTSEINSETZUNGEN

Neue Pfarrerinnen und Pfarrer

Pfrn. Geraldine Walther und Pfr. Daniel Gerber, in der Kirchgemeinde Lyss. Die Amtseinssetzung fand am 13. August 2017 in der Kirche Lyss statt, als Installator wirkte Pfr. Ueli Tobler.

Pfrn. Simone Egli, in der Kirchgemeinde Wohlen b. Bern. Die Amtseinssetzung fand am 13. August 2017 in der Kirche Wohlen statt, als Installator wirkte Pfr. Simon Jenny.

Pfr. Andreas Schenk, in der Kirchgemeinde Lauperswil. Die Amtseinssetzung findet am 5. November 2017 in der Kirche Lauperswil statt, als Installator wirkt Pfr. Ueli Trösch.

Pfr. Donald Hasler, in der Kirchgemeinde Vinelz-Lüscherz. Die Amtseinssetzung findet am 19. November 2017 in der Kirche Vinelz statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Sylvia Käser-Hofer.

Kirchliche Bibliotheken



Samba für Frankreich

Delphine Coulin

Aufbau, Berlin, 2014
ISBN 978-3-351-03593-8

Der Malier Samba Cissé kommt als knapp Neunzehnjähriger nach Paris. Eine lange, traumatische Reise liegt hinter ihm. Vor ihm, so glaubt er, liegt ein besseres Leben in Frankreichs Hauptstadt. Doch es kommt anders: Seine Hoffnungen auf eine Legalisierung seines Aufenthalts werden jäh zerschlagen. Allen Widrigkeiten zum Trotz hält er verzweifelt an der Hoffnung auf eine sichere Zukunft fest. Der Roman «Samba für Frankreich» lässt die Leserinnen und Leser etwas von der Tragik des Lebens der Sans-Papiers erahnen und zeigt gleichzeitig auf, dass es auch in diesem Alltag immer wieder lichte Momente, Freude, Liebe, Humor und nicht zuletzt auch Hoffnungen und Träume gibt.



«Hör nicht auf zu singen» Zeuginnen der Schweizer Reformation

Rebecca A. Giselbrecht,
Sabine Scheuter (Hrsg.)

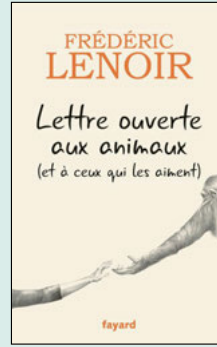
Theologischer Verlag Zürich, 2016
ISBN 978-3-290-17850-5

«Hör nicht auf zu singen» – mit diesen Worten ermutigte der elsässische Reformator Matthäus Zell auf seinem Sterbebett seine Frau Katharina, an ihrem Glauben festzuhalten, ihn zu bekennen und öffentlich zu verkündigen. Im 16. Jahrhundert galt die Frau als zweitrangiges Wesen. Nur wenige haben eigene Schriften hinterlassen, und nur die allerwenigsten davon wurden für die Nachwelt aufbewahrt. Die Autorinnen dieses Buches suchen die Spuren von Schweizer Reformatorinnen. Sie zeigen auf, welche Relevanz die Zeugnisse und Erfahrungen der reformatorischen Frauen auch für die heutige Zeit haben. Ebenfalls zur Sprache kommt der Einfluss der Reformation auf die Frauen- und Männerrollen sowie auf das Ehe- und Familienverständnis.

Die aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken ausgeliehen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC



Lettre aux animaux (et à ceux qui les aiment)

Frédéric Lenoir

Paris: Fayard, 2017. – 209 p.

L'homme est-il supérieur aux animaux? Frédéric Lenoir, philosophe engagé, déconstruit dans ce livre cette théorie en démontrant que l'animal est différent, ni inférieur, ni l'égal de l'homme. Il évoque les grands courants philosophiques et religieux. «Seuls les hommes pouvaient s'adresser aux dieux», ce qui a «conduit les humains à dominer, exploiter les bêtes et à les considérer comme des choses». Il constate également «la schizophrénie morale de l'homme qui chérit son chien ou son chat, mais qui n'a pas d'empathie pour les veaux ou moutons conduits sans ménagement à l'abattoir». Puisque l'être humain est aujourd'hui l'espèce la plus consciente et la plus puissante, puisse-t-il utiliser ses forces non plus pour exploiter et détruire ces formes de vie, mais pour les protéger et les servir. Un appel au respect des animaux et à toute forme de vie sur Terre qui dénonce les atrocités qui leur sont faites et propose un mode de vie éthique.



Prier avec nos mots et ceux du Notre Père

Service national de catéchèse de
l'Eglise protestante unie de France

Lyon: Olivétan, 2017. – 2 vol. (128, 80 p.)

Ces deux ouvrages proposent aux enfants et adolescents des animations ludiques et créatives pour découvrir le trésor de la prière. Car prier n'est pas facile: idées reçues, mots qui manquent, pudeur... Jésus nous a donné des mots pour prier. Et cette prière qui naît de notre quotidien vécu devant Dieu est celle que nous a laissée Jésus: le Notre Père! Des parcours pour rendre les enfants et les jeunes autonomes dans leur relation avec Dieu et qui permettent de rencontrer des témoins de la foi, de créer, jouer, chanter...

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > [mediatheque](#)

Glaubenstweets Les tweets de la foi

